



NEW TOPICS
LEHRER*INNEN
BILDUNG

SEPT 2017 BIS MAI 2018

TüSE

TüSE-Newsletter
September 2017

5

GEFÖNDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

mit Freude können wir auf das erste Halbjahr 2017 zurückblicken. Die inhaltlichen und konzeptionellen Arbeiten der Tübingen School of Education sind in vielen Bereichen deutlich vorangeschritten! Es lassen sich hier nur einige wenige kurz skizzieren:

Im Bereich Studium und Lehre befindet sich der Master of Education in den Endzügen der Konzeptionierung. Während die Masterstudiengänge durch die AG Umstellung Lehramt auf die Bachelor-Master-Struktur bereits grundsätzlich in ihrem Aufbau geklärt wurden, arbeiten die Fakultäten gerade an den fachspezifischen Ausgestaltungen der Modulhandbücher sowie der jeweiligen Prüfungsordnungen. Diese werden in der zweiten Jahreshälfte in den verschiedenen Fakultäten zur Abstimmung gebracht. Auch die von der Kultusministeriellen Rahmenverordnung vorgesehene Möglichkeit eines Erweiterungsfaches konnte in vielen Fächern inzwischen umgesetzt und konkretisiert werden – hier besteht allerdings noch Klärungsbedarf. Noch nicht endgültig geklärt ist auch die Frage, wie die Zulassung für externe B.Ed. für den M.Ed. erfolgt.

Auch der Bereich der Nachwuchsförderung hat sich deutlich weiterentwickelt. Zum einen stammt ein wachsender Anteil der TüSE-Mitglieder aus den Reihen der Doktorand*innen und Post-Docs (derzeit ca. 50 Doktorand*innen und Post-Doktorand*innen). Während ihrer Qualifikationsphase steht ihnen als Mitgliedern der TüSE ein umfangreiches Unterstützungsangebot zur Verfügung (methodische Expertise und Beratung, Seminare, finanzielle Unterstützung u.a.), das in Kooperation mit weiteren universitären Einrichtungen (Graduiertenschule & Forschungsnetzwerk LEAD, Graduiertenakademie, QualiNet WiSo sowie weitere Förderprogramme der Fakultäten) ausgebracht wird. Zum anderen lässt sich erkennen, dass Qualifikationsarbeiten – seien diese fachdidaktischer, fachwissenschaftlicher oder bildungswissenschaftlicher Art – zunehmend im Themenfeld Lehrer*innenbildung, Schule und Unterricht angefertigt werden. Um den angehenden Nachwuchswissenschaftler*innen der TüSE künftig ein adäquates Forum bieten zu können, wird derzeit an einem Konzept für Doktorand*innen-Konvente gearbeitet. Im November dieses Jahres wird ein solcher Konvent erstmalig stattfinden.

Beginnend mit dem Jahr 2017 wird die TüSE fortan jährlich eine Auszeichnung für herausragende Qualifikationsarbeiten in diesem Themenfeld verleihen. Im Juli 2017 wurden diese Auszeichnungen erstmals vergeben – nach Begutachtung durch hierfür bestimmte Mitglieder des School Boards. Wir freuen uns, wenn Sie zukünftig geeignete Kandidat*innen mit entsprechenden Abschlussarbeiten (Staatsexamen, Master, Promotion) auf dieses Auszeichnungsverfahren aufmerksam machen. Der Bewerbungsschluss für die nächste Auszeichnungsrunde ist der 1. Mai 2018. Nähere Informationen finden Sie auf unserer Homepage www.uni-tuebingen.de/de/97617.

Neben strukturellen und inhaltlichen Weiterentwicklungen, wie die Berufung auf neue Professuren, die Erstellung eines Leitbildes sowie einer Rahmenkonzeption für Fachdidaktik, die Änderung der Promotionsordnungen zur Ermöglichung fachdidaktischer Qualifikationsarbeiten u.v.m., ist uns die Vernetzung nach außen ein weiteres Anliegen. In diesem Jahr konnte diese besonders über die am 19. Mai an der Universität Tübingen veranstaltete Fachtagung „Lehrer*innenbildung in Baden-Württemberg“ erreicht werden, die landesweit großen Anklang fand. So konnten wir neben der Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst, der Ministerin für Kultus, Jugend und Sport sowie dem Rektor der Universität Tübingen weitere Vertreter*innen von sämtlichen Hochschulen des Landes sowie verschiedener Regierungspräsidien und Staatlichen Seminare für Didaktik und Lehrerbildung in Tübingen begrüßen und uns in den gemeinsamen Austausch über die sich verändernden Strukturen und neue Themen der Lehrer*innenbildung vor Ort begeben.

Besonders erfreulich ist die spürbare Initiative der Fachdidaktiken, die in unterschiedlichsten Formaten den Austausch suchen – sei dies im Rahmen des Tübinger Fensters für Forschung (TüFFF), bei fachdidaktischen Tagungen oder im Rahmen von Workshops. Beispielhaft kann der Start der Tagungsreihe Didaskalika des Philologischen Seminars benannt werden (siehe auch Bericht in diesem Newsletter).

Im kommenden Jahr werden wir mit einer Reihe an öffentlichen Veranstaltungen den Austausch mit Wissenschaftler*innen und Lehrer*innen in unterschiedlichen Formaten intensivieren: Insbesondere über die achteilige Veranstaltungsreihe ‚New Topics Lehrer*innenbildung‘ sowie über die zweisemestrige Studium Generale Vorlesungsreihe ‚Lehrer*innenbildung für eine Schule der Zukunft‘.

Wir freuen uns über Ihre Teilnahme, Mitarbeit sowie Ihr Interesse an der Arbeit der TüSE!

Der Vorstand

Thorsten Bohl

Frank Loose

Uwe Küchler

Aus den Arbeitsbereichen – Professionsbezug	4
ProfiL: Professionsbezogene Beratung für Lehramtsstudierende gestartet	
Portfolioarbeit in der Lehrer*innenbildung	
Die Lehr:werkstatt in Tübingen	
10 Jahre Lehr:Transfer – ein Projekt der Tübingen School of Education	
Aus den Arbeitsbereichen – Internationalisierung	7
Arbeitsbereich Internationalisierung	
International Education Week 2018 in Tübingen – eine Sommerschule für Lehramtsstudierende	
Schulpraktikum in Frankreich – ein Erfahrungsbericht	
Vernetzt	9
TüSE besucht das University College Cork (UCC)	
Vertreter der TüSE besuchen das ZLSB der TU Dresden	
Treffen der baden-württembergischen Schools of Education	
Konferenz „English: Shared Futures“ in Newcastle upon Tyne	
TüSE aktiv	11
Besuchte Tagungen	
Erfolgreich eingeworben	12
Otilie Wildermuth-Chair	
Zusatzqualifikation Fachbezogenes Sprachlerncoaching für den gymnasialen Bildungsweg für Lehramtsstudierende aller Fächer	
Wir begrüßen	13
Advisory Board	
Professuren	
Im Gespräch	15
Interview	
Veranstaltungen – Looking back	18
Fachtagung Lehrer*innenbildung in Baden-Württemberg	
Lehrstuhl für Ökonomische Bildung und Wirtschaftsdidaktik eröffnet	
Fachdidaktische Tagung: Literatur- und Kulturtheorien im altsprachlichen Unterricht	
TÜFFF: Forschung zur Lehrer*innenbildung zum Anfassen und Mitdenken	
Veranstaltungen – Looking forward	22
New Topics Lehrer*innenbildung – Veranstaltungsreihe der TüSE	
Lehrer*innenbildung für eine Schule der Zukunft – Studium Generale Vorlesungsreihe	
Gremien	23
Ergebnisbericht 2016 eingereicht	
Leitbild für die Tübingen School of Education	
Nächste Advisory Board Sitzung	
Termine	24

ProfiL: Professionsbezogene Beratung für Lehramtsstudierende gestartet ⁴

Am 8. Mai 2017 starteten die ersten hochindividualisierten, kollegialen Beratungsgruppen im Rahmen des TüSE-Teilprojekts ProfiL – Professionalisierung durch Beratung im Lehramtsstudium – in den gemeinsamen Beratungsprozess.

Mit ProfiL ist ein neuartiges Beratungsangebot entstanden, das kleinen kollegialen Gruppen von Lehramtsstudierenden aus unterschiedlichen Fächern einen bewertungsfreien Raum bietet, in dem wesentliche Aspekte rund um die zukünftige Lehrtätigkeit bearbeitet werden können. Im Zentrum der Reflexionstätigkeit stehen neben Fragen der professionellen Identität und wichtigen Rollenklärungen auch Gesichtspunkte wie Berufswahlmotive, biografische Vorerfahrungen, Umgang mit Beanspruchung, Aufbau lernförderlicher Beziehungen zu Schüler*innen usw.

Eine empirische Überprüfung des Ertrags dieser Form der individualisierten professionsbe-

zogenen Beratung erfolgt durch eine umfassende Begleitevaluation auf der Basis eines Mixed-Methods-Zugangs.

Am Pilotdurchgang, der nun Anfang Mai startete, nehmen insgesamt 36 Studierende des zweiten Semesters teil. Sie werden in neun Gruppen von hochqualifizierten, externen Berater*innen und auf der Grundlage eines theoretischen und forschungsbasierten Manuals konstant durch den Bachelorstudiengang begleitet. Um dabei den jeweils aktuellen und individuellen Professionalisierungsbedürfnissen nachkommen zu können, erfolgt die reflexive Bearbeitung der einzelnen Themenpakete im gruppenorientierten Wahlpflichtmodus, sodass individuelle Entwicklungsaufgaben, die sich in der antizipativen Auseinandersetzung mit den Herausforderungen des Lehrberufs ergeben, auch tatsächlich persönlichen Notwendigkeiten entsprechen. Um den Gewinn der Beratungen für die Studierenden zu

intensivieren, verfügen diese zudem über Begleitmaterial, mit dem sie die Sitzungen vor- und nachbereiten und damit auch individuell ausrichten können.

Ein erstes Auswertungsgespräch zwischen ProfiL-Mitarbeiter*innen und den drei Berater*innen am 15. Mai 2017 am Institut für medizinische Psychologie in Heidelberg verspricht nachhaltige Beratungserträge. Man hört und sieht den Berater*innen nicht nur ihre eigene Begeisterung für dieses Projekt an; aus ihren Berichten über die erste Sitzungsrunde erreicht uns auch das ausgesprochen große Engagement der teilnehmenden Studierenden, deren Interesse an einer Auseinandersetzung mit ihrem eigenen Professionalisierungsprozess in diesem Rahmen deutlich spürbar war.

Kathrin Kniep



*Schulung der drei Berater*innen für das Projekt ProfiL*

v.l.n.r.

*Projektmitarbeiter*innen ProfiL*

Marc Weinhardt, Kathrin Kniep, Marie Thomas

*Berater*innen für das Projekt ProfiL*

Susanne Weber, Heidelberg

Andreas Steimer, Universität Heidelberg

Rebecca Hilzinger, UniversitätsKlinikum Heidelberg

Portfolioarbeit in der Lehrer*innenbildung

Der Portfolioarbeit in der Lehrer*innenbildung wird in der wissenschaftlichen Literatur hohes Innovationspotenzial zugeschrieben. Seit der Umstellung auf das Bachelor-Master-System ist die Portfolioarbeit nach einer ministerialen Vorgabe konstitutiver Bestandteil aller Lehramtsstudiengänge in Baden-Württemberg.

Das Projekt ‚Portfolio‘ begleitet die Implementierung und Weiterentwicklung des Tübinger Portfolios, das in Kooperation mit dem Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (Gymnasien) Tübingen phasenübergreifend angelegt ist. Ziele der Portfolioarbeit sind im Sinne eines „Reflexionsportfolios“ unter anderem die Stärkung der Reflexivität der Studierenden sowie die Relationierung von Theorie und Praxis in der Lehrer*innenbildung. Das

Portfolio ist durch die curriculare Einbindung fester Bestandteil des Studiums, dient jedoch explizit nicht der Leistungsüberprüfung, sodass Raum für ‚echte‘ Reflexionen entsteht. Eine enge Verzahnung des Portfolios mit dem Curriculum des Bildungswissenschaftlichen Studiums (BWS) mit Bezug auf die schulpraktischen Studienanteile ist in der Konzeption realisiert. Zukünftig wird eine Einbindung in weitere Bereiche (insbesondere Fachdidaktiken) mit der Möglichkeit einer wechselseitigen Bezugnahme der einzelnen Ausbildungsbestandteile aufeinander angestrebt. Die Umstellung auf ein elektronisches Portfolio, das in die bestehende Lernplattform ILIAS integriert wird, ist derzeit in Vorbereitung. Hierzu sind spezielle technische Weiterentwicklungen er-

forderlich, die die Realisierung der umfassenden Portfoliokonzeption erst möglich machen. Die Implementierung des Portfolios wird wissenschaftlich begleitet. Parallel dazu wird in einem systematischen Review analysiert, welche empirische Evidenz zur Portfolioarbeit vorliegt und wie diese die Tübinger Portfolioarbeit künftig inspirieren kann.

Der aktuelle Stand der Portfoliokonzeption kann unter www.uni-tuebingen.de/de/93381 abgerufen werden.

Lina Feder und Colin Cramer

Die Lehr:werkstatt in Tübingen

Das erste Jahr der Lehr:werkstatt, das zu Schuljahresbeginn im September 2016 begann, neigt sich dem Ende zu.

Die Lehr:werkstatt ist eine alternative Praktikumsform, die Lehramtsstudierende im Bachelor of Education an der Universität Tübingen anstelle des regulären Orientierungspraktikums absolvieren können. Bei diesem Praktikum bilden Lehramtsstudierende ein Tandem mit einer erfahrenen Lehrkraft und erleben den Schulalltag an einem Tag pro Woche über ein ganzes Schuljahr hinweg. Begleitend werden mehrere Kompetenzworkshops für alle Teilnehmer*innen sowie ein universitäres Seminar (z.B. zu den Themen Team Teaching, Classroom Management, Kommunikation, wissenschaftliches Beobachten, Feedback) angeboten.

Um Einblicke in die Zusammenarbeit der Lehramtsstudierenden mit den Lehrkräften zu bekommen, hat ein Tandem einige Fragen beantwortet.

Daphne Freygang – Lehr:mentorin

Katharina Riefler – Lehr:werkerin

Albert-Einstein-Gymnasium Reutlingen

Gemeinsames Fach: Englisch

TüSE: Was nehmen Sie aus der Lehr:werkstatt mit?

F: Ich nehme vor allem den Mehrgewinn mit, wenn nicht eine Lehrkraft für 27 Schülerinnen und Schüler zuständig ist, sondern zwei. Stunden, die man hält, sind manchmal zielgerichteter und genauer geplant, da man sie durch das gemeinsame Vorbesprechen anders durchdenkt. Es ist allerdings auch um einiges mehr Zeitaufwand.

R: Aus der Lehr:werkstatt nehme ich einiges an Praxiserfahrung, Tipps und Anregungen mit. Ich habe viele Dinge gelernt, die ich direkt im Praxissemester umsetzen werde. Zudem wurde ich noch einmal voll und ganz in meiner Berufswahl bestätigt.

TüSE: Wie sah Ihre Zusammenarbeit im Schulalltag aus?

F: Wir hatten einen festen Besprechungstermin, an dem wir alles Nötige für die Stunden der kommenden Woche abgesprochen haben. In der Schule selbst hat Frau Riefler sich sehr selbstständig zurechtgefunden, was im Schulalltag für mich sehr wichtig war.

R: Im ersten Schulhalbjahr haben wir hauptsächlich im Team Teaching gearbeitet. Dafür haben wir uns wöchentlich getroffen, um den Unterricht gemeinsam vorzubereiten. In der zweiten Hälfte habe ich dann häufiger eigenständig unterrichtet und in den Nachbesprechungen hilfreiches Feedback erhalten.

TüSE: Welche Schüler*innenreaktionen werden Ihnen in Erinnerung bleiben?

R: Besonders in Erinnerung wird mir bleiben, dass sich die Schüler*innen immer wieder nach mir erkundigten, wenn ich nicht im Unterricht war. Auch ihre freudigen Gesichter, wenn sie Spaß im Unterricht hatten, werde ich nicht vergessen.

F: Jedes Mal, wenn Frau Riefler nicht da war und wir im Rahmen unseres Rituals zu Stundenbeginn zur Frage kamen, wer nicht da sei, kam die Reaktion: „Mrs. Riefler is ill or missing today.“

TüSE: Welche Tipps haben Sie für zukünftig teilnehmende Lehrkräfte?

F: Genaue Absprachen treffen, auf die anderen Verpflichtungen der Studierenden Rücksicht nehmen, Stunden gemeinsam planen, immer wieder die Möglichkeit nutzen, eine Rückmeldung zum eigenen Unterricht zu erhalten – und mit Spaß und Offenheit an die Sache herangehen.

R: Zukünftigen Lehrkräften empfehle ich, den Studierenden eine gute Mischung aus Team Teaching, Hospitation und selbstständigem Unterricht zu ermöglichen. Außerdem ist es eine interessante Erfahrung für Studierende, an Elternsprechtagen, Klassenarbeitskorrekturen, Elternabenden etc. teilzunehmen.

TüSE: Welche Tipps haben Sie für zukünftig teilnehmende Studierende?

F: Dem Ganzen mit Offenheit begegnen, eigene Ideen einbringen und immer ehrlich sein. Genaue Absprachen sind wichtig und eine gewisse Routine im gemeinsamen Vor- und Nachbereiten. Sich dann eine Auszeit nehmen, wenn dies auf Grund von Klausuren an der Uni nötig ist und das frühzeitig absprechen.

R: Auf jeden Fall genügend Zeit für das Projekt einplanen, damit man es richtig intensiv und gewinnbringend nutzen kann.

TüSE: Was wird Ihnen im nächsten Schuljahr / Semester am meisten fehlen?

F: Das gemeinsame Reflektieren über Unterrichtsstunden und die Klassensituation sowie die Möglichkeit zu einer noch stärkeren Differenzierung im Unterricht.

R: Fehlen wird mir auf jeden Fall der regelmäßige Bezug zur Praxis und die vielen verschiedenen Einblicke in den Schulalltag aus der Perspektive einer Lehrkraft.

Das Gespräch führte

Kathrin Wenz

Lehr:werkstatt
für Schulen, Lehrkräfte und Lehramtsstudierende

Schüler*innen erproben und erweitern
Soziale Kompetenzen im Umgang mit den
aus Lehrersicht über ein ganzes Schuljahr
hinweg kennenlernen
Schulische Strukturen und Themen
sich in die Lehrerrolle einfinden
Unterrichtserfahrungen sammeln und
Tiefe Einblicke in den Lehrberuf gewinnen
arbeiten
Intensiv mit einer Lehrkraft zusammen-

... für Lehramtsstudierende

win-win

... für Lehrkräfte und Schulen

Unterstützung durch einen ambitionierten
Lehramtsstudierenden als Lehr:werker
Kontinuität über das gesamte Schuljahr
hinweg
Regelmäßige Mitarbeit des Lehrwerkers
im Unterricht
Mehr Spielräume durch Aufgabenverteilung
Mehr Optionen für heterogene Aufgaben-
stellungen und einen differenzierten
Unterricht – gerade auch in großen Klassen

Lehr:werkstatt
für Schulen, Lehrkräfte und Lehramtsstudierende

TÜBINGEN SCHOOL OF EDUCATION (TÜSE)

TüSE

WIR BRINGEN LEHRER*INNENBILDUNG – FORSCHUNGSBASIERT,
ANWENDUNGSBEZOGEN UND VERANTWORTUNGSBEWUSST – VORAN

Informationen zur Lehr:werkstatt unter:
www.lehrwerkstatt.org - www.uni-tuebingen.de/de/72453
Ansprechpartnerin bei der TüSE: Dr. Kathrin Wenz
kathrin.wenz@uni-tuebingen.de

Die Lehr:werkstatt ist ein Projekt der BMW-Stiftung Herbert Quandt. In Baden-
Württemberg in Kooperation mit der Amanda und Erich Neumayer-Stiftung
und ihren Partnern.

Universität Tübingen · Tübingen School of Education (TüSE)
Keplerstraße 2 · 72074 Tübingen · www.tuese.uni-tuebingen.de

 UNIVERSITÄT
TÜBINGEN
ERHARD KÄRLE

10 Jahre Lehr:Transfer – ein Projekt der Tübingen School of Education

Das Projekt Lehr:Transfer feiert in diesem Jahr sein 10-jähriges Jubiläum! Die Zahlen sprechen für sich: Momentan sind auf unserer Online-Plattform Angebote von 95 verschiedenen Schulen an 41 Orten in Tübingen und Umgebung registriert und insgesamt 659 Lehramtsstudierende angemeldet.

Die Idee des seit 2007 bestehenden Projekts (Vorläuferprojekt: „Lehramtsstudierende fördern Schüler*innen“) ist es, eine Schnittstelle zwischen Schulen und Lehramtsstudierenden zu schaffen und die Übermittlung von Wissen zu fördern. Beide Seiten profitieren: Die Lehramtsstudierenden engagieren sich in verschiedenen schulischen Bereichen und reflektieren ihre praktischen Erfahrungen vor dem Hintergrund ihrer im Studium erworbenen Fähigkeiten und Kenntnisse. Somit wird die sonst als schwierig erachtete Transferleistung zwischen Theorie und Praxis gefördert. Auf der anderen Seite profitieren Schüler*innen von vielfältigen Zusatzangeboten (z.B. Hausaufgabenbetreuung, indivi-

duelle Förderung, Arbeitsgemeinschaften, Unterrichtsassistenz etc.). Durch den Kontakt zu motivierten Lehramtsstudierenden können sie neue Perspektiven und Orientierungen kennenlernen sowie Einblick in das Lehramtsstudium und in verschiedene Studienmöglichkeiten erhalten.

Seit dem Sommersemester 2017 haben interessierte Lehramtsstudierende die Möglichkeit, ihre sozialen Tätigkeiten zu reflektieren und praxisnahe Erfahrungen mit akademischem Lernen zu verknüpfen. Die TüSE bietet hierzu das Zertifikat „Service Learning und gesellschaftliches Engagement“ an, welches die Aneignung theoretischer Fachinhalte mit anwendungsbezogenem forschungsnahem Lernen verknüpft.

Weitere Informationen sind auf der TüSE-Webseite zu finden unter:

www.uni-tuebingen.de/de/101974

Kathrin Wenz

win-win

... für Lehramtsstudierende

Wertvolle Praxiserfahrung sammeln

Kontakte im zukünftigen Arbeitsbereich knüpfen

Schulalltag hautnah erleben und in die Lehrrolle hineinwachsen

Sinnvoll wirken (Bildungsgerechtigkeit und individuelle Förderung)

Zusatzoption: Zertifikat „Service Learning und gesellschaftliches Engagement für Lehramtsstudierende“ erwerben

Lehr:Transfer für Schulen und Lehramtsstudierende

... für Schulen

- Motivierte Lehramtsstudierende gezielt einsetzen
- Planungsspielräume für differenzierte Betreuung, Arbeitsgemeinschaften und Projekte erweitern
- Schüler*innen ein für sie kostenloses Angebot bieten, von dem alle profitieren
- Lehramtsstudierenden wertvolle Praxiserfahrung ermöglichen
- Künftige Lehrkräfte der Region kennenlernen

Lehr:Transfer

für Schulen und Lehramtsstudierende

TÜBINGEN SCHOOL OF EDUCATION (TÜSE)

TüSE

WIR BRINGEN LEHRER*INNENBILDUNG – FORSCHUNGSBASIERT, ANWENDUNGSBEZOGEN UND VERANTWORTUNGSBEWUSST – VORAN

Informationen zu Lehr:Transfer unter:
www.uni-tuebingen.de/de/76024

Ansprechpartner bei der Tübingen School of Education (TüSE):
Dr. Kathrin Wenz
kathrin.wenz@uni-tuebingen.de

Lehr:Transfer ist ein von der Tübingen School of Education (TüSE) initiiertes Projekt für Schulen und Lehramtsstudierende.

Universität Tübingen · Tübingen School of Education (TüSE)
Keplerstraße 2 · 72074 Tübingen · www.tuese.uni-tuebingen.de






Arbeitsbereich Internationalisierung

Internationale Perspektiven, internationale Erfahrungen und kulturelle Reflexivität sollen dazu beitragen, die Lehramtsstudierenden von heute zu kompetenten Lehrkräften von morgen zu machen.

Dies beinhaltet den Ausbau internationaler Kooperationen mit Einrichtungen der Lehrer*innenbildung ebenso wie eine schrittweise Internationalisierung der Curricula oder flexible Projekte zur Internationalisierung ‚at home‘.

Aktuell: Erhebung zu Auslandssemestern von Lehramtsstudierenden

Wie nehmen Studierende ihren Auslandsaufenthalt wahr? Wann findet gelungenes Lernen statt? Auf welchen Ebenen wird gelernt, und wie wird ein Auslandsaufenthalt zu einem bereichernden Element des eigenen Studiums? Um mehr über die Situation, gemachte Erfahrungen und den Studienfortschritt von Studierenden im Auslandssemester zu erfahren, wird

im Arbeitsbereich Internationalisierung eine Interviewstudie durchgeführt. Ziel ist es, Bedarfe zu verstehen und eine empirische Basis für strategische Maßnahmen der Internationalisierung zu erhalten.

Elisabeth Hofmann

International Education Week 30. Juli - 05. August 2018 in Tübingen – eine Sommerschule für Lehramtsstudierende

Wo können internationale Lehramtsstudierende gemeinsam an fachdidaktischen und bildungswissenschaftlichen Fragen arbeiten? Wie können internationale Studierende die Tübinger Lehrer*innenbildung kennenlernen? Wo können Europas zukünftige Lehrkräfte Erfahrungen und Beobachtungen aus der Praxis gemeinsam diskutieren und reflektieren?

Das Programm:

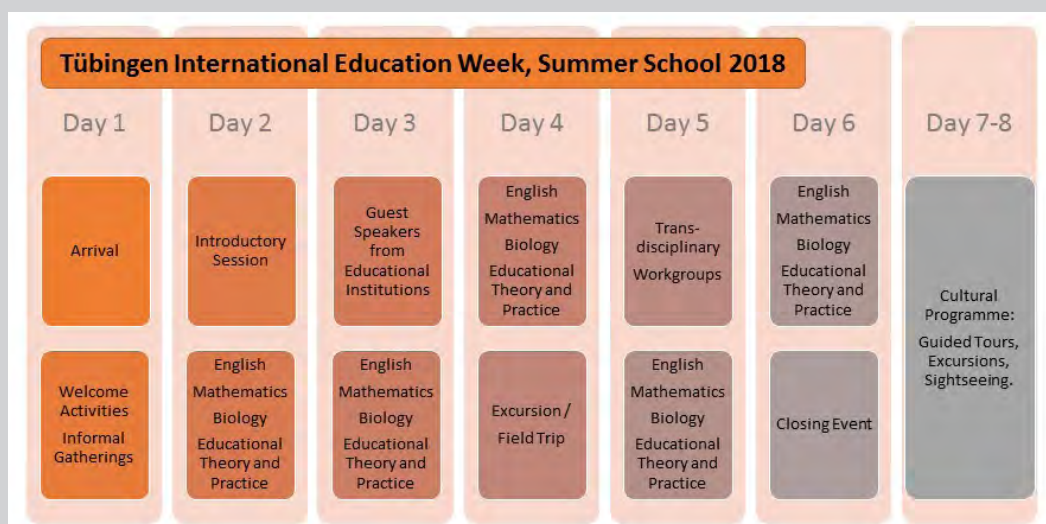
Das akademische Programm enthält fachdidaktische und methodische Themenbereiche, bildungswissenschaftliche und interdisziplinäre Fragestellungen – je nach gewähltem Schwerpunkt. Hinzu kommen Expertenvorträge, Exkursionen und ein begleitendes Kulturprogramm.

Informationen zur Anmeldung finden sich ab November auf der TüSE-Webseite:

www.uni-tuebingen.de/de/95235

Elisabeth Hofmann

Das Projekt ‚International Education Week in Tübingen‘ soll englischsprachigen Studierenden von Partneruniversitäten die Teilnahme an authentischer englischsprachiger Lehre der Tübinger Lehramtsstudiengänge ermöglichen. Gezielt werden bildungswissenschaftliche und fachdidaktische Veranstaltungen auf Englisch angeboten – für Tübinger Studierende und für Studierende aus anderen Ländern. Die Sommerschule soll im Jahr 2018 starten.



Schulpraktikum in Frankreich – ein Erfahrungsbericht

Warum ein Praktikum im Ausland?

Im Französischstudium ist es dringend angeraten, eine Zeit im französischsprachigen Ausland zu verbringen, und ich hätte mir so eine Erfahrung auch niemals entgehen lassen. Man lernt eine Sprache einfach ganz anders, wenn man sie „lebt“. Der Vorteil ist, dass man mit dem Pädagogischen Austauschdienst (PAD) ganze sechs Monate ins Ausland gehen kann.

Da mich Erasmus wenig angesprochen hat (vor allem wegen der kurzen Dauer sowie der entstehenden Kosten) und ich durch einen glücklichen Zufall vom Lycée Louis Majorelle gehört habe, welches noch auf der Suche nach einer Fremdsprachenassistent*in war, entschloss ich mich spontan dazu, diese Chance zu ergreifen.

Der Grund für meine Entscheidung war weniger der Ort. Mir war es nicht wichtig, wohin die Reise geht. Ich war glücklich im kleinen, charmanten Toul – und wenn ich Sehnsucht nach der Stadt hatte, konnte ich nach Nancy fahren.

Land und Leute

Meine Kolleg*innen und Mentor*innen an der Schule waren von Anfang an sehr freundlich und hilfsbereit. Ich hatte das Glück, ganz schnell dazugehören. Ich wurde zu soirées eingeladen (Abendgesellschaften mit viel Plauderei und gutem Essen), genoss jeden Tag das liebevoll zubereitete Menü in der Schulkantine (für mich ein äußerst bemerkenswerter Aspekt: der Stellenwert des Kochens) oder traf mich mit Bekannten und Freunden in einem Café in Nancy. Ich muss schon sagen, meine Geschmacksnerven erinnern sich sehr gerne an meinen Aufenthalt in Frankreich.

Die anderen Leute außerhalb der Schule habe ich ebenfalls als offen und interessiert erlebt. Mehrfach wurde ich angesprochen auf meine Herkunft, sei es im Supermarkt oder beim Friseur. Es ergaben sich stets nette Gespräche, was sicherlich damit zusammenhängt, dass Toul so winzig ist und praktisch jeder jeden kennt.



Lycée Louis Majorelle



Toul in Frankreich

Die französischen Teenager scheinen sich gar nicht sehr zu unterscheiden von den deutschen. Mag sein, dass die französischen Mädchen nicht so stark geschminkt sind wie die deutschen. Aber das war es dann auch schon.

Schule und Lernen

Ich war auf einem Lycée, was in etwa der hiesigen Oberstufe entspricht. Allerdings sind die Schüler*innen mit 16 bzw. 17 Jahren etwas jünger, wenn sie (innerhalb von drei Jahren) das Bac (Abitur) erlangen. Bis zum Lycée, das in verschiedenen Fachrichtungen besucht werden kann, kommt es zu keiner Teilung – es gibt keine Hauptschule, Realschule oder Gymnasium, alle Schüler*innen gehen gemeinsam auf das Collège. Deutliche Leistungsunterschiede sind trotzdem zu erkennen. Ich spreche von meiner Warte aus natürlich nur vom Fach Deutsch. Das Niveau der Schüler*innen der ‚Eingangsklasse‘ bewegte sich meinem Gefühl nach zwischen A1 (also „gerade erst begonnen“) und B2 („relativ fertig“). Was mich begeistert hat, war die Section Européenne – ein bilingualer Zug in jedem Jahrgang, in welchem die Fächer Mathematik, Geschichte und Geografie zweisprachig unterrichtet wurden. Die Schüler*innen in diesem Zug befanden sich auf einem wesentlich höheren Deutsch-Niveau als die anderen.

Gut fand ich auch, dass die Schülerschaft in Freistunden in einem be-

stimmten Raum unter Aufsicht Hausaufgaben machen konnte. Die Unterstützung der Lehrkräfte durch die surveillants (Betreuer*innen) an der Schule, die auf einen geregelten Ablauf achten, scheint mir ein sinnvolles Konzept zu sein. Lehrkräfte haben deshalb nicht zwingend zu wenig zwischenmenschlichen Kontakt zu ihren Schüler*innen, aber sie sind sicher an vielen Stellen entlastet.

Erfahrungen als Lehrkraft

Im Nachhinein muss ich sagen, es wäre gut gewesen, im Vorfeld Kenntnisse im Bereich „Deutsch als Fremdsprache“ zu besitzen. Ich wurde ziemlich ins kalte Wasser geworfen. Ich hatte keine andere Vorgabe als „die Schüler*innen zum Deutsch sprechen zu bringen“. Nach einem festen Stundenplan unterrichtete ich Gruppen der „Eingangsklasse“ in einer Größe zwischen vier und zwölf Personen. Die gesamte Vorbereitung, die Themenwahl, die Methoden – alles war mir selbst überlassen. Manche Dinge liefen sehr gut, andere nur in bestimmten Gruppen, wieder andere liefen eher mühsam.

Etwas überfordert war ich mit Bac-Klassen, die ich aus einem Notfall heraus zwei Wochen lang in den normalen Deutschstunden unterrichtete. Für sie hatte das Fach mit Blick auf ihren Schulabschluss im Grunde kaum Bedeutung. Dementsprechend desinteressiert und aufmümpfig haben sie sich präsentiert.

Toll war die Mitarbeit in der Section Européenne. Während ich in der einen Stufe mehrfach assistierte und mich mit einem Vortrag aktiv einbringen konnte, durfte ich in der anderen Stufe sogar eine mündliche Probe-Prüfung mit den Schüler*innen durchführen und ihre Leistungen auch bewerten – was gar nicht so einfach war!

Ich denke, es wäre von Vorteil, soviel fachdidaktisches Wissen wie möglich mitzubringen und solch einen Aufenthalt nach dem eigentlichen Schulpraxissemester einzuplanen.

Ich habe das Schulpraxissemester im vollen Umfang (nicht nur die wenigen Wochen, zu denen ich aufgrund meines Assistenzjahres nur noch verpflichtet war) erst nach meiner Zeit in Frankreich absolviert. Heute würde ich an manche Dinge anders herangehen und es würde den Schüler*innen eventuell mehr bringen. Diverses Wissen aus dem Bereich der Lernpsychologie erachte ich ebenfalls für wichtig. Wirklich vorbereitet war ich auf meine Tätigkeiten in

Frankreich aber nicht, es kam mir stellenweise eher wie ein großes Experiment vor. Ich würde gerne noch viel mehr über Psychologie von Kindern und Jugendlichen in unserer heutigen Zeit erfahren. Wie sie ticken, was sie brauchen, ...

Meine Empfehlungen

Das Praktikum hat sich auf jeden Fall gelohnt. Ich hatte die Möglichkeit, mich selbst als Lehrkraft in einem recht ungezwungenen Rahmen auszuprobieren. Ich lebte ein halbes Jahr lang wirklich unter Franzosen, hatte außerdem eine amerikanische Mitbewohnerin und führte gelegentlich Unternehmungen mit anderen Assistent*innen unterschiedlicher

Herkunft durch. Ich verdiente Geld und konnte so an unbekannte Orte reisen und neue Kontakte knüpfen.

Man lernt einfach nirgendwo besser als in der eigenen Unterrichtspraxis.

Meine abschließende Empfehlung ist, trotz des Assistenzjahres beim PAD das Schulpraxissemester an einer deutschen Schule im vollen Umfang zu absolvieren und dabei so viel wie möglich mitzunehmen.

Desiree, Lehramtsstudentin in Tübingen, war sechs Monate lang als Fremdsprachenassistentin an einem französischen Lycée

TüSE besucht das University College Cork (UCC)

Was heißt „School of Education“ auf Irisch, also auf Gaeilge, wie die Iren ihre Hauptamtsprache nennen, die immerhin eine der 24 Amtssprachen der EU ist? Der Leiter der School of Education am University College Cork (UCC), Dr. Fiachra Long, las den beiden Besuchern aus Tübingen ganze Textpassagen auf Gaeilge (dt. ~ Gälisch) vor, das im Übrigen



Martin Harant, Philipp Thomas

für alle Schüler*innen in Irland Pflichtfach ist. Um Kooperationen mit internationalen Standorten mit Lehramtsausbildung aufzubauen, besuchten die beiden TüSE-Mitglieder Dr. Dr. Martin Harant, Schulpädagogik (Bildungstheorie/Bildungsphilosophie) und Dr. Philipp Thomas, Philosophisches Seminar (Fachdidaktik/Geschäftsführung TüSE) vom 19. bis 25. März 2017 im Rahmen einer Erasmus+ Dozentenmobilität das UCC. Lehre in Philosophie-Klassen, Vorträge, Mitarbeit in einem Dozent*innen-Seminar, gegenseitiges Vorstellen der Lehramtsstudiengänge und der Lehrer*innenbildung insgesamt – dies waren ihre Aufgaben an der School of Education und am Department of Philosophy am UCC. In die neue englischsprachige Informationsbroschüre zur TüSE hatten Harant und Thomas eine Einladung zur International Education Week der TüSE (Sommer 2018) gelegt, die sich an Lehr-

amtsstudierende und an interessierte lecturer richtet. Aus der Vielzahl an Aspekten erschienen den beiden Besuchern aus Tübingen zwei Dinge besonders erwähnenswert: Das Fach Philosophie wird aktuell in Irland als Schulfach eingeführt, sodass entsprechende Lehramtsstudiengänge entwickelt werden müssen. Zudem können angehende Lehrkräfte in Irland unter bestimmten Voraussetzungen schon nach dem Bachelor an den Schulen tätig werden und dabei ein erstes Gehalt verdienen.

Philipp Thomas

Vertreter der TüSE besuchen das ZLSB der TU Dresden

Prof. Thorsten Bohl und Dr. Philipp Thomas besuchten über zwei Tage hinweg das Zentrum für Lehrerbildung, Schul- und Berufsbildungsforschung (ZLSB) an der Technischen Universität Dresden. Hintergrund des Besuches ist das systematisch realisierte Anliegen der TüSE, Strukturen bzw. Problemlösungen einiger Standorte kennen zu lernen und sich von Ideen und Erfahrungen inspirieren zu lassen. Dabei werden vorrangig Standorte besucht, die ähnliche Strukturen wie Tübingen aufweisen (z.B. Volluniversität, Forschungsorientierung, gymnasiale Lehrer*innenbildung). Dresden bietet sich hier in besonderem Maße an: Die TU Dresden ist Exzellenz-Universität, sie war erfolgreich bei der Qualitätsoffensive Lehrerbildung, verfügt über eine Nachwuchs-

förderstruktur und spricht der internen und externen Vernetzung einen hohen Stellenwert zu. Die Gespräche mit verschiedenen Akteur*innen und Akteuren, insbesondere mit Prof. Axel Gehrmann (Geschäftsführender Direktor) und Dr. Andrea Reinert (Geschäftsführerin) machten einige Themen deutlich, die auch für die Tübingen School of Education überaus bedenkenswert erscheinen – beispielsweise Versuche, die Pflichtveranstaltungen im Lehramtsstudium trotz der Komplexität überschneidungsfrei zu halten, das Erstellen eines regionalen (Lehrer*innen-)Bildungsberichts, eine deutlich andere Gremienstruktur und andere Sitzungsintensität oder regionale und internationale Vernetzungsstrukturen. Abschließend wurden Möglichkeiten einer künfti-

gen Kooperation erörtert. Der Besuch war überaus wertvoll, weitere Besuche an anderen Standorten werden folgen.

Thorsten Bohl und Philipp Thomas



Thorsten Bohl (re.), Philipp Thomas (Mitte), Axel Gehrmann (li.)

Treffen der baden-württembergischen Schools of Education und ZfLs

Am 2. März 2017 trafen sich die baden-württembergischen Schools of Education an der PSE Stuttgart-Ludwigsburg. Ziel der regelmäßig stattfindenden Treffen auf Geschäftsführungsebene der Schools im Land ist der Auf- und Ausbau intensiver Kooperationsbeziehungen an den lehrer*innenbildenden Standorten Freiburg, Heidelberg, Konstanz, Stuttgart und Tübingen. Inhaltlich tauschten

sich die Teilnehmer zudem über aktuelle Entwicklungen an den jeweiligen Standorten aus – auch im Kontext der ‚Qualitätsoffensive Lehrerbildung‘ des BMBF.

Das dritte Treffen fand in einem durch die Leiter*innen der bestehenden Zentren für Lehrerbildung im Land erweiterten Kreis am 27. und 28. Juli 2017 in Freiburg statt. Der inhaltliche Fokus lag dieses Mal auf der Ausgestaltung

der Bachelor/Master-Studiengänge und den in diesem Zusammenhang offenen Fragen.

Die Universität Tübingen wurde jeweils vertreten durch Dr. Nina Beck sowie Sibylle Meissner (beide Geschäftsführung TüSE).

Nina Beck



„English: Shared Futures“ – Konferenz in Newcastle upon Tyne

Die Doktorandinnen des Teilprojekts „Kompetenzmodellierung/Kompetenzentwicklung“, Leonie Kirchhoff und Nicole Poppe, hielten am 6. Juli 2017 einen Vortrag zum Thema „Competence Modelling and English Literature“ auf der Konferenz „English: Shared Futures“ in Newcastle upon Tyne. Ziel des Vortrags war die Präsentation des Projekts „Kompetenzmodellierung“ in einem internationalen Rahmen. Der zukunftsorientierte Ansatz einer interdisziplinären Kooperation von literarischen Studien und Psychometrie stellt eines der größten Po-

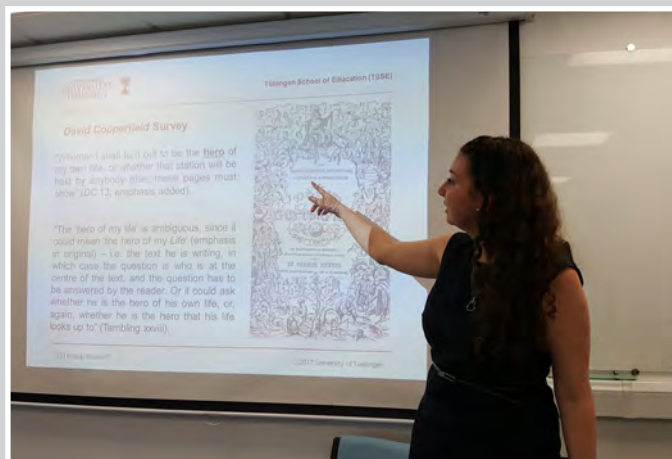
tenziale des Projekts dar. Dieser Ansatz war repräsentativ für das Thema der Konferenz, die sich die „intellektuelle Stärke, Vielfalt und Kreativität“ der Disziplin Englisch gemeinsam zu erforschen und zu teilen zum Ziel gemacht hatte. Der Vortrag fügte sich somit gut in den interdisziplinären Kontext der Veranstaltung ein, auf der Vorträge aus den unterschiedlichsten Bereichen der Literatur, Sprache, Kreatives Schreiben und Pädagogik gehalten wurden. Durch die Teilnahme an der Konferenz konnte das Projekt der TüSE erstmalig inter-

national vorgestellt werden. Im Fokus standen besonders die bisherigen Erhebungen zum Thema Textverstehen/Lesekompetenz im Bereich der Anglistik.

Link zum Abstract:

www.englishsharedfutures.uk/programme-2/competence-modelling/

Nicole Poppe



Tagung	Wann?	Wo?	Wer?
International Perspectives and Innovative Concepts for Inclusive Teacher Education Internationales Symposium	27.01.2017	Duisburg-Essen	Jana Domdey Marcus Emmerich
BMBF/DLR Arbeitstreffen Controlling, Qualitätssicherung, Vergabe von Mitteln, Zwischenbericht	02.02.2017	Bonn	Nina Beck Gabriele Kastl
Abschlussstagung des Mercator-Projekts „Umbrüche gestalten“	02.02. - 03.02.2017	Hannover	Kristina Peuschel
Fachgruppe Evaluation	07.02.2017	Mainz	Andreas Lachner
Jahrestagung des Mercator-Instituts 2017: Lesen und Schreiben. Partizipation durch literale Bildung	20.02. - 21.02.2017	Köln	Kristina Peuschel Philipp Thomas
Jahrestagung der Kommission Interkulturelle Bildung (KIB) in der Sektion Interkulturelle und International Vergleichende Erziehungswissenschaft (SIIVE)	21.02. - 22.02.2017	Freiburg	Jana Domdey Marcus Emmerich
2. Internationaler Kongress „Lernen in der Praxis“: Professionalisierungsprozesse im Kontext von schulpraktischen Studien in der Lehrerbildung	06.03. - 08.03.2017	Bochum	Kathrin Wenz
GAL (Gesellschaft für Angewandte Linguistik) Research School: Methodische Zugänge zur mündlichen Kommunikation zwischen Institution, Konvention und Individualität	08.03. - 10.03.2017	Münster	Kristina Peuschel
Kick-off der Weiterbildungsinitiative Deutsch als Zweitsprache des Landes Nordrhein-Westfalen (Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache)	20.03.2017	Köln	Slavica Stevanovic
BMBF-Follow-up-Workshop zur „Vernetzung von Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Bildungswissenschaften“	27.03. - 28.03.2017	Potsdam	Uwe Küchler
Fachtagung „Pädagoge mit Leib und Seele“ - Innere Haltung – Körpersprache – Konfliktkultur	29.03.2017	Tübingen	Patrizia Breil
Erste europaweite Konferenz zur Internationalisierung der Lehrerbildung	29.03. - 30.03.2017	Frankfurt	Elisabeth Hofmann
Jahrestagung des Fachverbandes Deutsch als Fremdsprache (fadaf)	30.03. - 01.04.2017	Berlin	Kristina Peuschel
Forum Lehr:werkstatt	06.04.2017	Nürnberg	Kathrin Wenz
Abschlussstagung des Mercator-Projekts „Sprachen-Bilden-Chancen“	06.04. - 07.04.2017	Berlin	Kristina Peuschel
„Analyse und Förderung effektiver Lehr-Lernprozesse“ zum Thema „Entwicklung der Forschung zu Wissen und Bildung am Standort Tübingen“	04.05.2017	Tübingen	Thorsten Bohl Philipp Thomas Nina Beck
BMBF/DLR Programm-Workshop „Inklusion und Heterogenität“	04.05. - 05.05.2017	Heidelberg	Jana Domdey
Seminar des Deutschen Hochschulverbands (DHV) zum Thema „Wissenschaftlerinnen auf dem Weg zur Professur. Karriereplanung und Verhandlungsführung“	11.05.2017	Berlin	Kristina Peuschel
Fachsprachentag FörBis (Förderung der Bildungssprache Deutsch)	19.05.2017	Ludwigsburg	Slavica Stevanovic
Fachtagung des Symposium Deutschdidaktik (SDD) AG Deutsch als Zweitsprache: „Vom Sprachkurs Deutsch als Zweitsprache zum Regelunterricht. Übergänge bewältigen – ermöglichen – gestalten.“	19.05.2017	Vechta	Eva-Larissa Maiberger
Fachtagung des Landesinstituts für Schulentwicklung zum Thema „Migration und Bildung in Baden-Württemberg“	20.06.2017	Stuttgart	Slavica Stevanovic Eva-Larissa Maiberger Jana Domdey Marcus Emmerich
BMBF/QLB Ramboll-Workshop zur Qualitätssicherung	20.06.2017	Frankfurt	Nina Beck
Tagung „Mit Sprache Grenzen überwinden – Sprachenlehren und -lernen im Kontext von Flucht und Migration“	30.06. - 01.07.2017	Graz, Österreich	Eva-Larissa Maiberger
Multiplier Event: „E-Learning Novelties in Foreign and Second Language Acquisition“	07.07.2017	Heidelberg	Eva-Larissa Maiberger
Diversity in Organizations, Communities and Nations	26.07.2017	Toronto, Kanada	Kristina Peuschel

Otilie Wildermuth-Chair

Der beim Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) gestellte Antrag zur Einrichtung einer international ausgerichteten Gastdozentur wurde zur Freude der TüSE befürwortet.

Der beantragte Otilie Wildermuth-Chair for Teaching English as a Foreign Language wird am Englischen Seminar der Universität Tübingen eingerichtet. International ausgewiesene Professor*innen anglophoner Literatur-, Kultur- und Sprachwissenschaften bringen mit aktuellen Themen im Spannungsfeld von Fremdsprachenunterricht Englisch und Lehrer*innenbildung internationale Expertise nach Tübingen. Sie arbeiten beispielsweise zu Heterogenität, Diversität, Inklusion sowie Identität, Spracherwerb und Fremdsprachenunterricht. Hierdurch angeregte Diskussionen tragen zentral dazu bei, dass die völlig neu ausgerichtete forschungsorientierte Tübinger Lehrer*innenbildung durch internationale Perspektiven ergänzt wird und so auch den veränderten Anforderungen an das Tätigkeitsprofil, die Ausbildungswege und die Professionalisierung von Lehrer*innen besser gerecht werden kann.

Gerade deutsche und internationale Lehrer*in-

nenbildungskonzepte sind vor große Herausforderungen gestellt, wenn es um inklusiven Unterricht und die Flüchtlingssituation, um deren Auswirkungen an Schulen und allen Institutionen zur Lehrer*innenbildung geht. Die Lehramtsstudierenden profitieren neben der Expertise der Gastprofessor*innen in diesen Bereichen zudem von deren Fach- und Expertenwissen über andere Schul- und Bildungssysteme, wodurch auch mögliche Fragestellungen für spätere Qualifizierungs- und Forschungsarbeiten und eine forschungsorientierte Fremdsprachendidaktik generiert werden.

Die vom Gastlehrstuhl ausgehenden Forschungsimpulse tragen zur Verknüpfung von Fachwissenschaften, Bildungswissenschaften und Fachdidaktiken, auch über die Grenzen des Fachs Englisch bzw. der Anglistik/Amerikanistik hinaus, bei. Damit ebnet sie Wege für weiterführende Drittmittelanträge im Themenfeld Internationalisierung – Diversität – Migration – Schule – Lehrer*innenbildung.

Die fächerübergreifende Ausstrahlung dieser Seminare sowie der wissenschaftlichen Arbeit innerhalb der Universität und in der Ausbildungsregion wird gesichert durch enge Ko-

operationen mit der Tübingen School of Education (TüSE) und ihrem Nachwuchsförderprogramm, dem Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung und dem Fachreferat Englisch des Regierungspräsidiums Tübingen. So kann dem wissenschaftlichen Nachwuchs ebenso wie Lehrer*innen aus der Unterrichtspraxis mittels einer Forschungswerkstatt an der TüSE die Möglichkeit zur Erweiterung, Differenzierung und Internationalisierung eigener Themen und Fragestellungen oder methodischer Zugänge gegeben werden. Durch den Gastlehrstuhl wird ein Netz von internationalen Beziehungen geknüpft und Diskussionen wie Forschungsprojekte angeregt, die signifikant zum Aufbau einer sichtbaren und renommierten, unumkehrbar international ausgerichteten und vernetzten Lehrer*innenbildung, insbesondere auch zu einer internationalen Fremdsprachendidaktik und Anglistik/Amerikanistik an der Universität Tübingen beitragen.

Die erste Gastdozentur wird ihre Arbeit im April 2018 an der Eberhard Karls Universität Tübingen aufnehmen.

Uwe Küchler

Zusatzqualifikation Fachbezogenes Sprachlerncoaching für den gymnasialen Bildungsweg für Lehramtsstudierende aller Fächer

Stiferverband finanziert Erprobung des Lehrkonzepts

Mit einer Fördersumme von 60.000 Euro unterstützt der Stiferverband aus Mitteln des Sonderprogramms Integration durch Bildung das von Prof. Doreen Bryant und Prof. Kristina Peuschel entwickelte praxisorientierte Ausbildungskonzept und die dazugehörige Begleitforschung.

Hintergrundinformationen

Infolge von Flucht und Migration sind an über 60 Gymnasien in Baden-Württemberg Vorbereitungsklassen (VKL) eingerichtet worden, in denen die Schüler*innen innerhalb eines Schuljahres auf die sprachlichen Anforderungen des Regelunterrichts vorbereitet werden sollen. Obgleich viele der Schüler*innen eine hohe Vorbildung mitbringen, ist ein Anschluss in die gymnasiale Regelklasse nach nur einem Schuljahr Sprachunterricht ausgesprochen schwierig. Um den Schüler*innen frühzeitig das fachbezogene Sprachlernen zu ermöglichen, beschreiten die meisten Gymnasien daher teilintegrative Wege. Die Schüler*innen können so in einem oder mehreren Fächern ihrer Wahl bereits während des VKL-Jahres den Regelunterricht besuchen. Auf Grund seiner hohen sprachlichen Komplexität benötigen

sie für eine aktive Teilhabe eine kompetente Begleitung, die sprachliches und fachliches Lernen zusammenführt.

Mit dem vom Stiferverband geförderten praxisorientierten Ausbildungskonzept werden Lehramtsstudierende für ein fachbezogenes Sprachlerncoaching qualifiziert, um den Übergang in den Regelunterricht zu unterstützen und mitzugestalten.

Zusatzqualifikation Fachbezogenes Sprachlerncoaching für den gymnasialen Bildungsweg

Die praxisnahe Zusatzqualifikation bereitet Lehramtsstudierende optimal auf ihren künftigen Berufsalltag in sprachlich und kulturell heterogenen Schulklassen vor. Sie gewinnen Einblicke in die Arbeit in Vorbereitungsklassen und lernen somit die Ausgangslagen geflüchteter Schüler*innen kennen. In enger Verzahnung von Theorie und Praxis erwerben sie spezifische Kompetenzen im Bereich der fachbezogenen Sprachvermittlung im Kontext von Deutsch als Zweitsprache (DaZ) sowie im fachbezogenen Sprachlerncoaching. Damit sind sie qualifiziert, individuelle Übergänge von der Vorbereitungsklasse in die Regelklasse zu gestalten und Fachthemen sprachsensibel und sprachbildend zu vermitteln. Neben

den sprachlichen Heterogenitätserfahrungen werden sie auch kulturspezifische Diversitätserfahrungen machen und lernen, hiermit kultursensibel umzugehen.

Da an nahezu allen Schulen und Schulformen fachübergreifend ein großer Bedarf an Expert*innen im Bereich DaZ/Fachbezogene Sprachbildung besteht, führt die Zusatzqualifikation zu einer Professionalisierung im Umgang mit Heterogenität und verbessert damit die Einstellungschancen der Absolvent*innen. Die insgesamt 16 ECTS umfassende studienbegleitende Zusatzqualifikation wird nach drei Semestern mit einem Zertifikat abgeschlossen.

Die Zusatzqualifikation beginnt im Oktober 2017. Es sind Studierende aller Fachgruppen (Gesellschaftswissenschaften, Naturwissenschaften, Mathematik/Informatik) angesprochen sich zu bewerben.

Weitere Informationen zu den Ausbildungsinhalten und zu den Bewerbungsmodalitäten finden Sie unter:

www.germ.uni-tuebingen.de/uni-schule.html

Kristina Peuschel und Doreen Bryant

Advisory Board



Dr. Dagmar Wolf

Bereichsleiterin Bildung bei der Robert Bosch Stiftung

Dr. Dagmar Wolf, Bereichsleiterin Bildung bei der Robert Bosch Stiftung, ist neues Mitglied im Advisory Board der Tübingen School of Education.

Dr. Dagmar Wolf absolvierte zunächst ein Lehramtsstudium an der Pädagogischen Hochschule Weingarten.

Anschließend war sie Promotionsstipendiatin im Fachbereich Pädagogische Psychologie in einem Forschungs- und Nachwuchskolleg des Landes Baden-Württemberg der Pädagogischen Hochschulen Weingarten und Ludwigsburg. In ihrer Dissertation arbeitete sie zu Subjektiven Theorien und Wirkungen Kooperativer Lernformen. Der Abschluss der Promotion erfolgte im Jahr 2013.

Frau Dr. Wolf war als Lehrerin und als Akademische Rätin im Fach Erziehungswissenschaft in der Lehreraus- und Weiterbildung, als Referentin für politischen Grundsatz im Kultusministerium des Landes Baden-Württemberg sowie als Direktorin einer Heimsonderschule für körperbehinderte Schüler*innen tätig. Seit 2015 ist sie Bereichsleiterin Bildung bei der Robert Bosch Stiftung.

Wir freuen uns außerordentlich, dass wir Frau Dr. Wolf für das Advisory Board der TüSE gewinnen konnten!

Wir haben Frau Dr. Wolf gebeten, kurz zu beschreiben, weshalb sie die Arbeit der TüSE kritisch beratend unterstützen möchte:

„Den Bildungsbetrieb inzwischen aus verschiedenen Perspektiven kennend, sehe ich die Qualität der Instruktion durch Lehrerinnen und Lehrer als zentral für den Bildungserfolg unserer Schülerinnen und Schüler. Gute Schule braucht gute Lehrer, die erstens über ein umfassendes fachdidaktisches Wissen verfügen, um so das konstruktive Lernen ihrer Schülerinnen und Schüler ermöglichen und unterstützen zu können; und die zweitens eine Vorstellung und Vision von gutem Unterricht und guter Schule haben. Lehrer*innenbildung ist mehr als eine rein fachwissenschaftliche Bildung. Wir brauchen starke Zentren, die die Fachwissenschaft um die Perspektive und Expertise der Fachdidaktik erweitern. Vor diesem Hintergrund ist die TüSE für mich ein Ort, der durch die gute Ausstattung und die Vernetzung der Fachdidaktiken eine Lobby gibt, um die Schule zukunftsfähig zu machen.“

Nina Beck

Professuren



Prof. Dr. Marcus Emmerich

Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Inklusion, Heterogenität und Diversität

Prof. Marcus Emmerich ist seit dem 1. Januar 2017 Professor für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Inklusion, Heterogenität und Diversität in der Abteilung Allgemeine Pädagogik und an der Tübingen School of Education. Nach dem Studium der Sozialpädagogik, Soziologie und Politik an der Universität Kassel und der Promotion im Fach

Soziologie an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg war er an verschiedenen erziehungswissenschaftlichen Instituten tätig, u.a. an der Pädagogischen Hochschule Freiburg, der Universität Zürich sowie zuletzt als Professor für Schulpädagogik der Sekundarstufe an der Pädagogischen Hochschule/Fachhochschule Nordwestschweiz.

Im Rahmen seiner interdisziplinär ausgerichteten Lehre und Forschung

setzt er sich insbesondere mit Problemstellungen auseinander, die den Zusammenhang von Differenz, Ungleichheit und Bildung betreffen. Schwerpunkt seiner theoretischen und empirischen Arbeit bildet dabei die Untersuchung komplexer institutioneller Mechanismen der Inklusion/Exklusion in Bildungssystem und Gesellschaft.

Innerhalb der Tübingen School of Education ist er für den Arbeitsbereich Inklusion, Heterogenität und Diversität verantwortlich, welcher in mehrerbenenanalytischer Perspektive Forschungsfragen bearbeitet, die u.a. den Zusammenhang zwischen schulischen und unterrichtlichen Differenzierungsprozessen und ungleicher Bildungsteilhabe fokussieren.

Kontakt: Prof. Dr. Marcus Emmerich
Institut für Erziehungswissenschaft
Münzgasse 30, 72070 Tübingen
Telefon +49 (0) 7071 29-76730, Fax +49 (0) 7071 29-5871
marcus.emmerich@uni-tuebingen.de

Professuren



Prof. Dr. Kristina Peuschel

Juniorprofessorin für Sprachsensiblen Unterricht im Rahmen gymnasialer Bildung

Prof. Kristina Peuschel ist seit 1. Dezember 2016 Juniorprofessorin für Sprachsensiblen Unterricht im Rahmen gymnasialer Bildung an der Philosophischen Fakultät, Deutsches Seminar und an der Tübingen School of Education. Sie studierte Deutsch als Fremdsprache (DaF), Hispanistik und Ost- und Südosteuropäische Geschichte an der Universität Leipzig und an der Universität Sevilla (Spanien). Mit einem Stipendium des DAAD war sie zunächst am germanistischen Institut der Universität Havanna (Kuba) tätig, bevor sie im Fachbereich Didaktik des Deutschen als Fremdsprache am Herder-Institut der Universität Leipzig begann zu lehren und zu forschen. Dort war sie mit der didaktisch-methodischen Ausbildung von Bachelor- und Masterstudierenden im Bereich Deutsch als Fremdsprache betraut, leitete das Praktikumsbüro und führte zahlreiche Fortbildungen im In- und Ausland durch. Im Jahr 2011 wurde sie mit einer Dissertationsstudie zum Sprachlichen Handeln und gesellschaftlicher Teilhabe beim projektorientierten Sprachenlernen (DaF/DaZ) mit Radio und Podcast an der Universität Leipzig promoviert. Im Fokus ihrer Arbeit stehen fremd- und zweitsprachliche Lernprozesse des Deutschen zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit, der Einsatz von Medien sowie produkt- und teilhabeorientierte didaktische Ansätze.

Nach der Promotion wechselte Kristina Peuschel den Kontinent und war als DAAD-Lektorin an der Germanistischen Abteilung der Universität São Paulo in Brasilien tätig. Zum Wintersemester 2014 ging sie an die Freie Universität Berlin, wo sie im Rahmen der Umstrukturierung der Lehrkräftebildung des Landes Berlin die inhaltliche Neuorientierung der DaZ-Ausbildung von Lehramtsstudierenden hin zu Sprachbildung in allen Fächern mitgestaltete. Sprachliche Ressourcen von Schüler*innen sowie Sprachbildung und Sprachförderung im schulischen Fachunterricht zählen aktuell zu den großen Themen der Lehrkräftebildung im Fokus von Inklusion, Diversität, Heterogenität und Bildungsgerechtigkeit. Kristina Peuschels Forschungsinteressen liegen in didaktischen Ansätzen des sprachbildenden und sprachförderlichen Fachunterrichts in der mehrsprachigen Migrationsgesellschaft, wobei Unterrichtsdiskurse und ihre unterstützende Funktion für das sprachlich-fachliche Lernen in der (fremden) Bildungssprache Deutsch in der gymnasialen Bildung in den Blick genommen werden. Zudem widmet sie sich Aspekten von Gender in den Fächern Deutsch als Fremd- und Zweitsprache und interessiert sich für den Einsatz hochschuldidaktischer Blended-Learning-Arrangements.

Kontakt: Prof. Dr. Kristina Peuschel
Deutsches Seminar
Wilhelmstr. 50, 72074 Tübingen
Telefon +49-(0) 7071 29-72314, kristina.peuschel@uni-tuebingen.de

Kontakt: Prof. Dr. Fahimah Ulfat
Zentrum für Islamische Theologie
Rümelinstr. 27, 72070 Tübingen
Telefon +49 (0) 7071 29-75341, fahimah.ulfat@uni-tuebingen.de



Prof. Dr. Fahimah Ulfat

Juniorprofessorin für Islamische Religionspädagogik

Prof. Fahimah Ulfat ist seit Januar 2017 Juniorprofessorin für Islamische Religionspädagogik am Zentrum für Islamische Theologie der Universität Tübingen. Sie studierte an der Universität Duisburg-Essen Lehramt für die Primarstufe mit der Zusatzqualifikation „Interkulturelle Pädagogik“ und absolvierte anschließend ihr Referendariat in Essen. Nachdem sie einige Jahre als Lehrerin an Schulen in Essen tätig war, legte sie ihren Master im Erweiterungsfach „Islamische Religionspädagogik“ an der Universität Osnabrück (2011) ab. Parallel dazu arbeitete sie von 2008 bis 2011 als wissenschaftliche Hilfskraft im Fachbereich „Islamische Religionspädagogik“ an der Universität Osnabrück und war für die „Zeitschrift für Islamische Theologie und Religionspädagogik (HIKMA)“ verantwortlich. Sie ist an der Entwicklung von Lehrbüchern und Unterrichtsmaterialien für den Islamischen Religionsunterricht beteiligt und war z.B. Co-Autorin der Arbeitshefte „Bismillah“ für den Islamischen Religionsunterricht.

2011 bis 2016 promovierte sie an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg mit Förderung des „Graduiertenkollegs für Islamische Theologie“ der Stiftung Mercator zum Thema „Die Selbstrelationierung muslimischer Kinder zu Gott – Eine empirische Studie über die Gottesbeziehungen muslimischer Kinder als reflexiver Beitrag zur Didaktik des Islamischen Religionsunterrichts“ (erschieden 2017 im Schöningh Verlag). In dieser Zeit veranstaltete sie in Zusammenarbeit mit einer evangelischen Religionspädagogin eine Reihe interreligiöser Seminare. Nach Abschluss ihrer Dissertation war sie bis zur Berufung wissenschaftliche Mitarbeiterin am „Zentrum für Islamische Theologie“ der Universität Tübingen. In dieser Zeit lehrte sie ein Semester als Gastdozentin am Institut für Fachdidaktik (Bereich Islamische Religionspädagogik) der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck. Seit dem Wintersemester 2016/2017 ist sie an der Universität Tübingen am Zentrum für Islamische Theologie für die Ausbildung Islamischer Religionslehrkräfte tätig. Ihre Forschungsschwerpunkte sind die empirische (und interdisziplinäre) Erforschung von Wissens- und Glaubenskonzepten muslimischer Kinder und Jugendlicher mit Blick auf religionspädagogische Anregungen für die Didaktik des Islamischen Religionsunterrichts sowie Migration und Bildung im deutschen Bildungssystem.

Kontakt: Prof. Dr. Fahimah Ulfat
Zentrum für Islamische Theologie
Lehrstuhl für Islamische Religionspädagogik
Rümelinstr. 27, 72070 Tübingen
Telefon +49 (0) 7071 29-75341, fahimah.ulfat@uni-tuebingen.de

Kontakt: Prof. Dr. Fahimah Ulfat
Zentrum für Islamische Theologie
Lehrstuhl für Islamische Religionspädagogik
Rümelinstr. 27, 72070 Tübingen
Telefon +49 (0) 7071 29-75341, fahimah.ulfat@uni-tuebingen.de

Kontakt: Prof. Dr. Fahimah Ulfat
Zentrum für Islamische Theologie
Lehrstuhl für Islamische Religionspädagogik
Rümelinstr. 27, 72070 Tübingen
Telefon +49 (0) 7071 29-75341, fahimah.ulfat@uni-tuebingen.de

Kontakt: Prof. Dr. Fahimah Ulfat
Zentrum für Islamische Theologie
Lehrstuhl für Islamische Religionspädagogik
Rümelinstr. 27, 72070 Tübingen
Telefon +49 (0) 7071 29-75341, fahimah.ulfat@uni-tuebingen.de

Interview

mit Prof. Taiga Brahm,
Prof. Marcus Emmerich
und Jun. Prof. Andreas Lachner

TüSE: Herzlich Willkommen, seien Sie seitens der TüSE herzlich als neue Lehrstuhlinhaber*innen begrüßt!

Zu Beginn habe ich ein paar Ice-Breaker-Fragen für Sie. Ordnen Sie sich einfach zu, wo Sie sich eher sehen.

Kaffee oder Tee?

L: Kaffee.

B: Tee.

E: Kaffee.

TüSE: Spielfilm oder Serie?

L: Ich komm' gar nicht mehr zum Fernsehen... aber wenn doch, dann schaue ich Spielfilme, da muss man nicht am Ball bleiben.

B: Serie.

E: Spielfilm.

TüSE: Sparen oder Geld ausgeben?

E: Kontrolliert Geld ausgeben.

L: Find' ich gut.

B: Ja, schon eher Geld ausgeben.

-Lachen-

TüSE: Akribisch planen oder lieber spontan sein?

L: Ich mach' das schon eher spontan.

E: Beides.

B: Wohl eher geplant.

TüSE: Vortrag halten oder Artikel schreiben?

B: Artikel schreiben.

L: Ja, das find' ich auch besser.

E: Vortrag halten.

TüSE: Erklären oder Begreifen?

B: Begreifen und dann erklären.

E: Begreifen.

L: Oder Begreifen durch Erklären.

TüSE: Wir haben heute ja eine interessante Mischung an Interviewteilnehmenden, insbesondere wenn wir Ihre Denominationen in den Blick nehmen: „Inklusion/Heterogenität/Diversität“ meets „Ökonomische Bildung und Wirtschaftsdidaktik“ meets „Lehren und Lernen mit digitalen Medien (in den Fachdidaktiken)“. Wo sehen Sie hier inhaltliche Schnittmengen?

L: Zum Beispiel durch die Individualisierung, die die digitalen Medien ermöglichen, kann man zum Teil mit Heterogenität vielleicht besser lehren, das wäre ein potentiell Anwendungsgebiet.

B: Bei uns gibt es Schnittpunkte in der Forschung, aber auch, weil das Erlernen von Wirtschaftsthemen oftmals gestützt ist durch Diagramme, und Diagramme natürlich mediale Anknüpfungspunkte bieten, auch zur Gestaltung von mediengestützten Lernumgebungen beispielsweise.

E: Ich greife den Aspekt von Andreas Lachner auf: Die Frage des Umgangs mit Heterogenität/Diversity würde auch eine Heterogenisierung der Kommunikationsformen nahelegen. Und im Kontext von Individualisierung oder Binnendifferenzierung bzw. adaptivem Unterricht können digitale Medien sicherlich auch eine Rolle spielen. So können bestimmte Interaktionssettings durch Medieneinsatz u.U. verbessert oder entlastet werden, da in jeder pädagogischen Kommunikationssituation ja immer auch eine soziale Anforderung enthalten ist, die durch Medieneinsatz relativiert werden könnte.

B: Im Wirtschaftsunterricht haben wir es ja mit ganz unterschiedlichen Vorkenntnissen zu tun: Einerseits gibt es Schüler*innen, die schon sehr vertraut sind mit wirtschaftlichen Themen, weil sie z.B. Zeitung lesen. Andererseits gibt es aber auch Schüler*innen, die noch sehr weit ent-



Marcus Emmerich Andreas Lachner Taiga Brahm

fernt sind von diesen Themen, weil Wirtschaft vielleicht im Elternhaus nicht so ein Thema ist. Hier stellt sich also die Frage, wie man mit diesen unterschiedlichen Voraussetzungen im Fachunterricht umgehen kann.

TüSE: Da kann man ja gespannt sein, welche Projekte hieraus erwachsen. Mal angenommen, Sie wären nicht Wissenschaftler*in geworden: Welchen alternativen Beruf hätten Sie denn ergriffen? Oder gab es keinen Plan B?

E: Ich habe einen alternativen Beruf, also einen vernünftigen. -Lachen- Ich habe Sozialpädagogik/Soziale Arbeit studiert, aber faktisch nicht als Sozialarbeiter gearbeitet. Aber darauf zielte die Frage ja nicht... Bildender Künstler oder Punkrock-Gitarrist.

B: Bei mir ist es nicht so kreativ. Ich hätte mich tatsächlich selbstständig gemacht als Prozessmoderatorin oder Beraterin.

L: Und ich brauche ja noch einen Plan B auf meiner derzeitigen W1 Stelle. Ich arbeite dann als Fahrrad-Mechaniker!

TüSE: Sie alle sind derzeit im Aufbau Ihres Lehrstuhls begriffen. Was haben Sie sich mit Ihrem Lehrstuhl zum Ziel gesetzt? Was möchten Sie erreichen?

E: Bei mir gibt es derzeit zwei Ziele, die in die Bereiche Forschung und Lehre fallen. Zum einen ist für die zukünftigen Master of Education der Aufbau dieses doch recht großen Moduls für Inklusion/Heterogenität/Diversität zu klären. Zum anderen geht es darum, Inklusion künftig als einen Rahmen für Problemstellungen zu setzen, der insgesamt Fragen der Bildungsbenachteiligung, der Differenz usw. berücksichtigt. Hier muss in der Forschung noch viel investiert werden, weil wir uns eigentlich mit Exklusionsphänomenen beschäftigen, wenn wir von Inklusion sprechen. Es stellt sich die Frage, an welchen Stellen in diesem Bildungssystem eine Transformation der Praxis und der Strukturen eigentlich sinnvoll und notwendig wäre, um Inklusion zu erreichen – gerade auch in der gymnasialen Lehrer*innenbildung.

B: Wir verfolgen mit dem Lehrstuhl zwei größere Ziele: Das eine ist sicherlich der Aufbau des Bachelor und Master of Education für das neue Fach Wirtschaft/Berufs- und Studienorientierung, weil das ja tatsächlich ein neu geschaffenes Fach ist. Das heißt, wir müssen fachwissenschaftlich und auch fachdidaktisch neu denken und überlegen, wie das Studienprogramm und die Curricula aufgebaut sein können. Und das zweite Ziel ist es, neben dieser Kompetenz in der Lehre auch in der Forschung Partner für die Schulen zu sein, aber auch für Kolleg*innen, beispielsweise in den Wirtschaftswissenschaften. Durch fachdidaktische Forschung wollen wir neue Konzepte entwickeln, wie Wirtschaftsunterricht an der Schule sowie an der Hochschule gestaltet werden kann. Mir ist es wichtig, eng mit den Schulen zusammenzuarbeiten und dort solche Praxis-Wissenschafts-Kooperationen mit unterschiedlichen Standorten in der Region zu etablieren, zumal wir auch den Input vonseiten der Lehrer*innen brauchen.

L: Meine Professur trägt ja die Denomination „Lehren und Lernen mit digitalen Medien in den Fachdidaktiken“. Ich interessiere mich makro- perspektivisch dafür, wie guter Unterricht eigentlich funktionieren kann.

Hier ist mir wichtig zu fragen, wie digitale Medien konkret eingesetzt werden können, sodass Medien das Lernen tatsächlich unterstützen. Wir führen gerade eine eher naturalistische Studie durch, in der wir untersuchen, wie Lehrer*innen Medien faktisch im Unterricht einsetzen. Zwar sind digitale Medien nicht die eierlegende Wollmilchsau, aber ich glaube, dass man mithilfe von digitalen Medien durchaus wertvolle Lernmöglichkeiten schaffen kann. Wir untersuchen also, wie einerseits didaktische Arrangements in Kombination mit digitalen Medien gestaltet sein müssen, aber auch wie Lehrkräfte digitale Medien im Unterricht nutzen. Das fließt auch in unsere Lehre ein, beispielsweise indem wir Lehramtsstudierende fit für medienbasierten Unterricht machen. Hierfür können wir das TüDiLab sehr gut nutzen.

TüSE: Woran arbeiten Sie gerade? Skizzieren Sie bitte laufende oder geplante Projekte.

E: Die Kooperation mit der Praxis, d.h. den Schulen würde ich zuerst hervorheben: Ich interessiere mich für die Intelligenz der Praxis in der Umsetzung von inklusiven Unterrichtsformen und inklusiver Schulentwicklung. Im Praxisfeld geschieht tatsächlich Einiges, von dem wir als Forschende nicht genug wissen, was vielleicht auch gar nicht so deutlich sichtbar ist. Die Schulen sind es ja, die Inklusion konkret umsetzen müssen, also kennen sie auch die praktischen Schwierigkeiten. Diese Praxis und Alltagsroutinen in den Blick zu nehmen bzw. zu untersuchen, ist eines unserer Vorhaben. Aus meiner Sicht wäre es ein Fehler von Reformvorhaben in Zusammenhang mit Inklusion, mit vorgefertigten Entwicklungskonzepten an die Schulen heranzutreten, deren Umsetzung zu erwarten und diese dann zu evaluieren. Ein zweites Forschungsvorhaben, das bereits angelaufen ist, untersucht den Umgang kommunaler Schulsysteme mit Flucht und Migration und geht dabei der Frage nach, wie Integration auf Ebene der Schuladministration gesteuert wird, welche Formen von Teilhabe möglich sind, welche vielleicht eher verhindert werden.

TüSE: Sie erheben also Praktiken vor Ort?

E: Genau. Wir müssen von der paradoxen Situation ausgehen, dass sich bei der Integration z.B. von geflüchteten und neu migrierten Schüler*innen auf der Sekundarstufe sofort die Schulformfrage stellt, obwohl die Vorbereitungsklassen, die die sprachliche Vorbereitung der Schüler*innen auf den Regelunterricht leisten sollen, vom Grundsatz her schulformentkoppelt arbeiten. Mich interessiert hierbei, welche Entscheidungsgrundlagen und -prämissen genutzt werden, um neu migrierte Schüler*innen einer Sekundarschulform zuzuweisen. Wie sehen zudem die Verteilungsstrukturen aus? Welche Bildungsverläufe sind zu erwarten?

B: Bei uns stehen die Forschungsprojekte alle unter dem Thema „Entwicklung von Kompetenzen zum Treffen reflektierter ökonomischer Entscheidungen“. Ein Projekt widmet sich dem Thema „Reflexionsfähigkeit von Studierenden“. Welche Reflexionsfähigkeit lässt sich zu Beginn des (Wirtschafts-)Studiums bei den Studierenden feststellen? Inwiefern kann diese Reflexionsfähigkeit während des (Wirtschafts-)Studiums weiterentwickelt werden? Weiterhin untersuchen wir die Selbstwirksamkeitsüberzeugungen von Studierenden. Wir gehen der Frage nach, inwieweit Studierende sich befähigt fühlen, mit Medien kompetent umzugehen und welche Faktoren diese Selbstwirksamkeitsüberzeugungen beeinflussen. Hierzu entwickeln wir ein eigenes Instrument und wollen gleichzeitig durch ein längsschnittliches Erhebungsverfahren eruieren, wie sich diese medienbezogene Selbstwirksamkeit innerhalb des Studienverlaufs entwickelt. Dieses Projekt ist Teil des BMBF-geförderten Projekts „You(r) Study“, was ein recht großes Verbundprojekt zwischen den Universitäten Köln, Kaiserslautern, Bochum und Tübingen ist. Ein weiteres Projekt stellt das Thema „Entrepreneurship Education“ in der Schule in den Fokus. Hier wird untersucht, welche unternehmerischen Kompetenzen Schüler*innen entwickeln, die an sogenannten Schülerfirmen teilnehmen. Schließlich führen wir zusammen mit Prof. Randler aus der Biologiedidaktik sowie dem Institut für Wissensmedien ein

fachdidaktisches Projekt durch, bei dem es um die statistische Repräsentationsfähigkeit geht, also um die Frage, wie Schüler*innen der Fächer Wirtschaft und Biologie unterstützt werden können, um Diagramme besser lesen zu können – etwa durch den Einsatz von Tablets. Dieses Projekt ist aber noch in den Kinderschuhen.

L: Unsere Forschungsprojekte lassen sich auf zwei Ebenen ansiedeln: Einerseits sind wir in der baden-württembergischen Tablet-Initiative mit dabei (zusammen mit dem Hector-Institut für Empirische Bildungsforschung) und untersuchen im Rahmen des „TabletBW trifft Wissenschaft“-Projektes, welche Kompetenzfacetten wichtig sind, damit Lehrkräfte Tablets effektiv und didaktisch sinnvoll im Unterricht einsetzen können. Weiterhin untersuchen wir, welche Kompetenzfacetten konkret bei der medienbasierten Unterrichtsplanung zu Grunde liegen. Ist es z.B. das technische Wissen bzw. die Offenheit gegenüber digitalen Medien, die den didaktisch sinnvollen Einsatz von Tablets bedingen, oder sind es eher fachdidaktische Kompetenzen? Oder interagieren diese Kompetenzen gar – und wenn ja: wie? Das sind also Forschungsvorhaben, die eher die lehrerseitigen Variablen in den Mittelpunkt rücken. Aber wir beschäftigen uns auch mit der Frage, wie sich digitale Medien auch zur Wissenskonstruktion nutzen lassen, z.B. durch Videoerklärungen, die Schüler*innen dazu anregen könnten, mehr über die Wissensinhalte nachzudenken und sie dadurch tiefer zu verarbeiten. Zudem untersuchen wir, wie computer-basiertes Feedback zur Steigerung der Schreibkompetenz genutzt werden kann und entwickeln eine komplette medienbasierte Unterrichtseinheit für den Deutschunterricht.

TüSE: Derzeit dominieren die Themen Inklusion, Umgang mit Heterogenität und Diversität sowie digitale Medien den Diskurs innerhalb der Lehrer*innenbildung. Frau Brahm: Sehen Sie Ihren Wissenschaftsbeereich hier vernachlässigt?

B: Nein, keinesfalls! Die Themen Inklusion und Umgang mit Heterogenität sind ja auch im Wirtschaftsunterricht virulent. Die Fachdidaktik sieht sich prinzipiell als Anwendungsfeld für diese Themen und nimmt Impulse für eigene fachdidaktische Überlegungen auf. Durchaus spannend für das Fach Wirtschaft wäre es allerdings, wenn tatsächlich fächerübergreifender Unterricht initiiert werden würde, der weggeht vom reinen Bildungskanon hin zu einer problemorientierten Auseinandersetzung aus verschiedenen Fächerperspektiven. So ließen sich die Verbindungslinien von verschiedenen Fächern deutlicher machen. Das aber würde für das Fach Wirtschaft immense Implikationen in der Praxis nach sich ziehen.

E: Der Verlust der „Heimat“!

B: Ja, genau! Das ist ein Problem! Bereits Studierende bekommen große Augen, wenn ich das mit ihnen diskutiere, weil sie sich fragen, was ein solches Vorgehen für das Fach Wirtschaft bedeuten würde.

E: Inklusion und digitale Medien sind ja gerade Modethemen. Allerdings ist dies auch etwas belastend, da verschiedene politische Ansprüche und hohe Erwartungen an diesen Themen hängen. Es ist also wissenschaftlich betrachtet wichtig, eine nachhaltige Perspektive auf die grundlegenden Problemstellungen zu entwickeln, weil ja letztlich offen ist, ob wir in 5-10 Jahren noch über Inklusion reden werden.

L.: Ja, da stimme ich zu. Die Frage der Nachhaltigkeit ist zentral. Bereits in der ersten Phase der „neuen Medien“ gab es zahlreiche Projekte, von denen heutzutage leider nicht mehr viel übrig ist. Jetzt finden wir eher top down- Ansätze, also von der Politik initiierte Vorhaben, zur Digitalisierung von Bildungsprozessen. Allerdings empfinde ich die Vorstöße oft als zu stark techniklastig, weil es nicht nur auf das Mehr an digitalen Medien im Unterricht und deren bloße Bereitstellung ankommt, sondern auf deren didaktisch sinnvolle Nutzung im Unterrichtsgeschehen zur Unterstützung von Lernprozessen.

E: Wichtig erscheint mir für alle unsere Themen die Ausbildung einer „Reflexionskompetenz“ bei Lehrkräften, die losgelöst sein muss von normativen Vorgaben oder gar Rezepten, wie beispielsweise Inklusion umgesetzt werden soll. Vielmehr sollten Lehrkräfte eine reflexive Pro-

fessionalität entwickeln, um Lehr-Lern-Interaktionen kontinuierlich und konstruktiv hinterfragen zu können – ganz unabhängig davon, ob Inklusion oder digitale Medien dann immer noch aktuell sind.

TüSE: Was ist Ihnen mit Blick auf das Themenfeld Lehrer*innenbildung jenseits der eigenen Wissenschaftsdomäne für die Zukunft wichtig?

B: Mir ist die Verschränkung der ersten, zweiten und dritten Phase der Lehrer*innenbildung wichtig. Das Studium schafft zwar die grundlegende Basis und Voraussetzung für das Referendariat, welches wiederum Themen aus dem Studium aufgreift, aber gleichzeitig sollten beide Institutionen, also Universität und das Seminar für Didaktik und Lehrerbildung, einen Beitrag zur dritten Phase leisten und sich in der Fort- und Weiterbildung von Lehrkräften engagieren. Ich würde mir wünschen, dass Lehrkräfte künftig mehr Anreize erhalten, auch wissenschaftsbasierte Fort- und Weiterbildungen zu besuchen, die in Zusammenarbeit von Seminar, Hochschule und ggf. Drittanbietern angeboten werden könnten – schließlich geht es ja darum, die Kompetenzen zu verschränken und mehrere Perspektiven mit in die Fortbildung zu integrieren.

L: Die Verschränkung der Institutionen im Anbieten von Fortbildungen halte ich ebenfalls für wichtig. Allerdings wäre mir die Reflexionskompetenz von Lehrkräften ein weiteres Bedürfnis. So sollten Lehrkräfte nicht nur in der Lage sein über den eigenen Unterricht zu reflektieren, sondern auch über die eigenen Überzeugungen und Weltbilder des zu vermittelnden Fachs, die oft implizit im Unterricht transportiert werden.

E: Mir fällt auf, dass die (Lehrer*innen)Bildungsforschung sich zunehmend vervielfältigt und dabei verschiedenste Ebenen wissenschaftlich in den Blick nimmt. Das ist natürlich eine positive Entwicklung. Was ich, wie viele andere auch, eher etwas kritisch sehe – aber vielleicht liegt das an meiner Perspektive als Erziehungswissenschaftler – ist die derzeitige Tendenz zur Einführung von Praxisphasen zu Beginn des Lehramtsstudiums. Ein zu früher und möglicherweise unbegleiteter Kontakt mit dem Praxisfeld kann zu einer Übernahme von Deutungsmustern und Routinen führen, sodass es schwierig wird, diese Einstellungen diskursiv zu bearbeiten und, wenn notwendig, zu verändern.

TüSE: Kürzlich fand in Tübingen der „March for Science“ statt – vielleicht waren Sie selbst auch da. Welchen Stellenwert hat Wissenschaft eigentlich in der heutigen und zukünftigen Gesellschaft – gerade auch mit Blick auf Lehrer*innenbildung?

E: Der March for Science hat ja einen politischen Hintergrund (besonders in den USA), da Forschungsgelder massiv gekürzt werden, was eine katastrophale Entwicklung ist. Auch wenn Wissenschaft immer schon ambivalent gewesen ist, weil nicht immer für das Gute und das Richtige geforscht wird, ist es hochproblematisch, wenn versucht wird, Wissenschaft politisch zu steuern, indem Politik operativ in die Wissenschaft eingreift und das Generieren von Wissen beeinflusst. Angesichts derzeit erkennbarer totalitärer Tendenzen in manchen Staaten ist es daher wichtig, die Autonomie der Wissenschaft gegenüber den Übergriffen der Politik zu schützen.

B: Aus meiner Sicht mangelt es derzeit noch an fachdidaktischer Forschung – insbesondere in der gymnasialen Lehrer*innenbildung. Da besteht noch großer Nachholbedarf. Wenn hier also Forschungsgelder zurückgefahren werden würden, wäre das für die Qualitätsentwicklung der Lehrer*innenbildung natürlich prekär.

L: Ich denke, dass Forschung noch stärker wissenschaftliche Erkenntnisse in die Praxis transferieren sollte, um die gesellschaftliche Relevanz des wissenschaftlichen Arbeitens klarer herauszustellen. Dies geht natürlich nicht für alle Forschungsbereiche. Ich denke aber, diese Brille der Anwendungsrelevanz aufzusetzen, kann auch für die Forschung sinnvoll sein.

TüSE: Wo liegen Ihrer Ansicht nach die Grenzen der Wissenschaft?

E: Die Grenzen stecken in der Wissenschaft selbst.

B: Ja, z.B. durch ihre Subjektivität!

E: Genau. Die Wissenschaft ist eben – neben vielen anderen Perspektiven – nur eine Weise, die Welt zu betrachten, zu analysieren und zu deuten – möglicherweise auch nur sehr selektiv, dessen sollte sich Wissenschaft bewusst sein. Dabei bleibt sie nicht nur passiv, sondern greift auch aktiv in diese Welt ein. Insofern sind Einrichtungen wie z.B. Ethikkommissionen notwendig, die der Wissenschaft manchmal Grenzen von außen setzen.

L: Stimmt, gerade weil Wissenschaft die Komplexität der Wirklichkeit nie ganz erfassen oder abbilden kann, sondern immer einen subjektiven Blick einnimmt.

TüSE: Ich bedanke mich herzlich für das interessante Gespräch und Ihre Zeit!

Das Gespräch führte Sibylle Meissner



Fachtagung Lehrer*innenbildung in Baden-Württemberg

Am 19. Mai 2017 hatte die Tübingen School of Education alle lehrer*innenbildenden Hochschulen des Landes Baden-Württemberg in den Festsaal der Alten Aula eingeladen, um in den gemeinsamen Austausch über die aktuellen Strukturveränderungen und Transformationsprozesse im Zuge der Lehrer*innenbildung zu kommen sowie einen Einblick in bereits angestoßene Projekte zu erhalten. Erfreulicherweise waren alle lehrer*innenbildenden Hochschulen der Einladung nach Tübingen gefolgt und entsandten neben den Vertretern der Schools of Education bzw. der Lehrerbildungszentren mehrheitlich Mitglieder der Hochschulleitungen, um ihren Standort zu repräsentieren. Aber auch Vertreter weiterer lehrer*innenbildender Institutionen (wie den Regierungspräsidien Freiburg und Tübingen sowie der Staatlichen Seminare für Didaktik und Lehrerbildung) ließen es sich nicht nehmen nach Tübingen zu kommen. Besonders erfreulich war die Anwesenheit der Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Frau Theresia Bauer (MdL), als auch der Ministerin für Kultus, Jugend und Sport, Frau Dr. Susanne Eisenmann.

Prof. Frank Loose (Universität Tübingen, stellvertretender Direktor der TüSE) hieß alle Teilnehmenden herzlich willkommen und führte in gewohnt humorvoller Weise durch das Programm.

Am Vormittag erhielten die Anwesenden über vier Kurzvorträge wertvolle Impulse die Lehrer*innenbildung betreffend. Zunächst gab Prof. Thorsten Bohl (Universität Tübingen, Direktor der TüSE) einen historischen Abriss über die in den letzten 60 Jahren unternommenen baden-württembergischen Reformprozesse in der Lehrer*innenbildung. Ihm folgte mit einem Vortrag Prof. Ewald Terhart (Universität Münster), welcher die Lehrer*innenbildung in Baden-Württemberg im Spiegel nationaler Entwicklungen beleuchtete.

Dr. Susanne Kuger (DIPF Frankfurt) zeigte im Folgenden die Weiterentwicklung der deutschen Lehrer*innenbildung vor dem Hintergrund internationaler Vergleichsstudien auf. Prof. Michael Hemmer (Universität Münster) weitete die Perspektive schließlich um das fachdidaktische Moment und klärte die Rolle der Fachdidaktik in der 1. Phase der Lehrer*innenbildung. In der sich anschließenden ge-

meinsamen Diskussionsphase, welche souverän von Prof. Uwe Küchler (Universität Tübingen, stellvertretender Direktor der TüSE) moderiert wurde, meldeten sich die anwesenden Akteur*innen rege zu Wort. In der Mittagspause sowie der nachfolgenden Postersession, bei der die Standorte mithilfe entsprechender Poster ihre jeweilige Grundstruktur sowie ein ausgewähltes Projekt vorstellten, wurden diese Gespräche intensiv fortgeführt. Mit Spannung wurden nach den Grußworten des Rektors die beiden Ministerinnen erwartet, welche sich am Nachmittag bereitwillig den zuvor gesammelten Fragen aus dem Plenum stellten. Beide betonten die Wichtigkeit der Fachtagung und regten eine Fortführung in den kommenden Jahren an. Den lobenden Worten der Ministerinnen, die ihren gemeinsamen Auftritt als äußerst seltenes Ereignis bezeichneten, schlossen sich auch die anwesenden Akteur*innen an. Sie äußerten sich anerkennend zur Organisation und Durchführung der Fachtagung und beschrieben den inhaltlichen Diskurs als gewinnbringend.

Sibylle Meissner



oben: Thorsten Bohl (li.), Michael Hemmer (Mitte), Ewald Terhart, Susanne Kuger (re.)
Mitte re.: Bernd Engler, Susanne Eisenmann, Theresia Bauer und Thorsten Bohl
unten: Teilnehmer*innen im Festsaal in der Alten Aula, Universität Tübingen (li.)
Bernd Engler, Susanne Eisenmann, Thorsten Bohl (re.)



Lehrstuhl für Ökonomische Bildung und Wirtschaftsdidaktik eröffnet

Mit einer feierlichen Veranstaltung wurde im Festsaal der Alten Aula der Lehrstuhl für Ökonomische Bildung und Wirtschaftsdidaktik eröffnet, bei der auch der Stifter selbst, Herr Dieter von Holtzbrinck, sowie Frau Ministerialdirigentin Gerda Windey anwesend waren. Die Veranstaltung wurde vom Rektor der Universität Tübingen, Prof. Bernd Engler, eröffnet. In seiner Rede betonte der Rektor die große Bedeutung des Schul- und Unterrichtsfaches „Wirtschaft“, das notwendig sei, um Schülern*innen mithilfe einer ökonomischen Grundbildung auf künftige gesellschaftliche Herausforderungen vorzubereiten. Prof. Engler dankte der Dieter von Holtzbrinck Stiftung für die großzügige Unterstützung und hob hervor, dass die Universität Tübingen dank der ausgewiesenen Wirtschaftswissenschaft und des innovativen Umfeldes – insbesondere im Zuge des Aufbaus der Tübingen School of Education – der geeignete Standort für diesen Lehrstuhl darstelle. Es gehe darum, Lehramtsstudierende einerseits fachlich zu qualifizieren, sie aber gleichzeitig wirtschaftsethische Fragen kritisch beleuchten zu lassen.

Ministerialdirigentin Windey übermittelte seitens des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg dessen große Freude über die Einrichtung dieses Lehrstuhls. Sie dankte der Dieter von Holtzbrinck Stiftung für das Engagement und betonte die aus gesellschaftlicher Sicht längst überfällige Aufwertung des Faches in Schule und Hochschule. Die Inhaberin des neuen Lehrstuhls, Prof. Taiga Brahm, stellte ihre curricularen und forschungsbezogenen Arbeiten und die Ausrichtung ihrer zukünftigen Tätigkeiten vor.

Herr Dieter von Holtzbrinck dankte allen Beteiligten für ihren Einsatz. Die Finanzierung der Stiftungsprofessur für zehn Jahre ermögliche es, eine fundierte Auseinandersetzung mit Fragen der Wirtschaft zu initiieren. Diese sei gerade deshalb in der Schule vonnöten, da bereits Kinder und Jugendliche in vielfältiger Weise aktiv als wirtschaftliche Akteure agieren und täglich mit ökonomischen und wirtschaftsethischen Fragen konfrontiert werden. Alle Redner*innen stellten das Engagement von Frau Dr. Dr. Haberfellner heraus, die von Beginn an beharrlich, kenntnisreich und mit großem Einsatz die Einrichtung des Lehrstuhls vorangebracht hatte. Den Festvortrag hielt Prof. Friedrich Hesse, Lehrstuhlinhaber für Angewandte Kognitions- und Medienpsychologie an der Universität Tübingen. Er beleuchtete das Themenfeld der Digitalisierung und damit die Notwendigkeit der weiteren Entwicklung und Erforschung kognitiver Schnittstellen zwischen Mensch und digitaler Technik. Die Veranstaltung wurde durch hochkarätige musikalische Einlagen von Stipendiat*innen der Studienstiftung des Deutschen Volkes gerahmt. Im Oktober 2016 nahm Prof. Taiga Brahm ihre Tätigkeit als Professorin für Ökonomische Bildung und Wirtschaftsdidaktik an der Universität Tübingen auf. Ein Schwerpunkt ihrer Forschung liegt in der Untersuchung der Kompetenzentwicklung von Lernenden am Übergang von der Schule in das Studium oder die Berufsausbildung.

Weitere Informationen zu Prof. Brahms Forschungsarbeit:

<http://www.uni-tuebingen.de/de/87413>

Thorsten Bohl



Taiga Brahm (li. oben)

Stipendiat*innen der Studienstiftung des Deutschen Volkes (li. unten)

Dieter von Holtzbrinck (re.)



Fachdidaktische Tagung: Literatur- und Kulturtheorien im altsprachlichen Unterricht

Eine stattliche Anzahl interessierter Studierender, Lehrkräfte und Dozierender waren am Nachmittag des 29. Mai 2017 der Einladung der Klassischen Philolog*innen in den Brechtbau gefolgt, wo im Rahmen der halbtägigen Veranstaltung der Frage nachgegangen wurde, wie Schüler*innen der gymnasialen Oberstufe künftig erste Einblicke in relevante Literatur- und Kulturtheorien ermöglicht werden können. Dr. Wolfgang Polleichtner (Universität Tübingen), der die fachdidaktische Tagung initiiert und organisiert hatte, machte in seinen einführenden Worten die Breite der literatur- und kulturtheoretischen Ansätze deutlich und

verwies darauf, dass Studienanfänger*innen – gleich welchen Studiengang sie ergreifen – in ihrem wissenschaftlichen Studium deutlich von literatur- bzw. kulturtheoretischen Grundlagenkenntnissen profitieren könnten.

Es folgten vier Vorträge, die jeweils exemplarisch untersuchten, auf welche Weise literatur- bzw. kulturtheoretische Perspektiven Eingang in den altsprachlichen Unterricht finden können. Zwei der Vorträge legten dabei Ovids Metamorphosen zugrunde. Während Prof. Robert Kirstein (Universität Tübingen) sich den Raumkonstruktionen in diesem Werk widmete, strengte Dr. Hans-Peter Nill (Universität Tübingen)

gen) eine gewalttheoretische Betrachtung des Werkes an. Jaqueline Anderl (Universität Heidelberg) setzte das kulturelle Gedächtnis der Aeneis ins Zentrum ihres Vortrages und arbeitete hier Erinnerungsformen und Traditionsdynamiken epischen Erzählens heraus. Dr. Wolfgang Polleichtner schloss die Tagung schließlich mit seinem Vortrag zur Spieltheorie, indem er die Handlungen von zwei Heldenfiguren aus *Ilias* und *Odyssee* auf deren Wahrscheinlichkeitsgrad hin untersuchte.

Sibylle Meissner



oben: Robert Kirstein, Universität Tübingen (li.), Wolfgang Polleichtner, Universität Tübingen (re.)

*Mitte: Hans-Peter Nill, Universität Tübingen (li.), Teilnehmer*innen der Fachdidaktischen Tagung (re. und unten)*

Forschung zur Lehrer*innenbildung zum Anfassen und Mitdenken

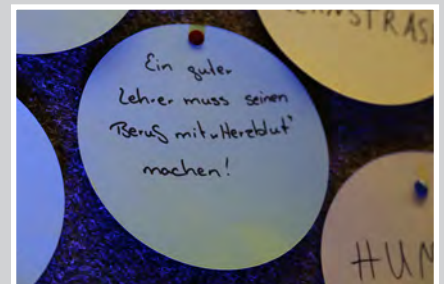
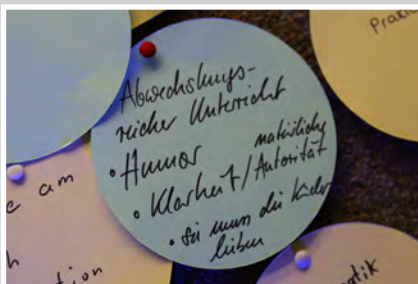
„Ich hätte auch gern so eine Lehrerin gehabt!“ Das hörte man am Nachmittag des 28. April 2017 häufiger, als Besucher*innen durch die TüSE-Promenade flanierten und sich von ihren Angeboten einfangen ließen. Das Tübinger Fenster für Forschung (TüFFF), an dem die TüSE zum ersten Mal teilnahm, gewährte einem bunt gemischten Publikum spannende und interaktive Einblicke in die Welt der Wissenschaft. Universität und kooperierende Einrichtungen stellten dafür in verschiedenen Veranstaltungsformaten neueste Projekte, Erkenntnisse und Anwendungen vor. Nicht zu übersehen waren in diesem Jahr die 16 Präsentationen, die sich unter dem von der TüSE initiierten Label „Bildungsräume an der Universität Tübingen“ versammelten und deren facettenreiches und kooperationsintensives Engagement für eine moderne und leistungsstarke Lehrer*innenbildung widerspiegeln. Neben der Darstellung wichtiger Arbeitsschwerpunkte wie das Forschungsprojekt

Kompetenzmodellierung und -entwicklung von Lehrkräften oder Arbeiten zu einer inklusiven und internationalen Schule der Zukunft, zeigten auch die Kooperationspartner der TüSE ihre Beiträge zur Tübinger Lehrer*innenbildung: Das Leibniz-Institut für Wissensmedien (IWM) z.B. demonstrierte faszinierende digitale Lehr- und Lernmöglichkeiten, das Hector-Institut für Empirische Bildungsforschung (HIB) und die Graduiertenschule LEAD machten u.a. deutlich, wie hochanspruchsvolles Lernen bereits für Grundschulkindern gelingen kann. Das Institut für Erziehungswissenschaft (IfE), das aktuelle Forschungsschwerpunkte in Sachen Professionsforschung und die eigens dafür eingerichtete Arbeitsgruppe vorstellte, sowie Vertreter verschiedener Fachdidaktiken (Biologie-, Chemie-, Philosophie- oder Wirtschaftsdidaktik) vervollständigten die Tübinger Bildungsräume. Wer Lehrer*innenbildung aus einem Guss erleben wollte, war hier genau richtig.

Dabei konnte man sich vielen Projekten spielerisch nähern, wie beispielsweise dem TüSE-Teilprojekt ProfIL, einem hochindividualisierten und langfristigen Beratungsangebot, das angehende Lehrer*innen in ihrem Professionalisierungsprozess begleitet. Als Mitmachangebot fragte es nach dem Bild einer guten Lehrkraft, das kleine und große Interessierte zusammenpuzzeln konnten. Gemeinsam wurde dann diskutiert, inwiefern die einzelnen Bausteine des Beratungsangebotes dazu beitragen können, dass Lehramtsstudierende solche Entwicklungsanforderungen erfolgreich bewältigen, die hinter den Idealbildern der Besucher*innen stecken.

Dabei wurde das äußerst große öffentliche Interesse an guter Bildung, an guten Lehrkräften und an einer entsprechend erstklassigen Lehrer*innenbildung deutlich. Hier, inmitten der Bildungsräume von TüSE, HIB, IfE und IWM, ließ sich erahnen, wie all das gelingen kann.

Kathrin Kniep



Bildungsräume an der Universität Tübingen beim Tübinger Fenster für Forschung (TüFFF)
links: Philipp Thomas, Nina Beck (2. Bild von oben), Kathrin Kniep, Sibylle Meissner (unten)

New Topics Lehrer*innenbildung – Veranstaltungsreihe der TüSE

Die achteilige Veranstaltungsreihe der TüSE zu neuen Themen in der Lehrer*innenbildung und ihren Kooperationspartnern startet im September. Acht Teilprojekte der Tübingen School of Education (TüSE) erarbeiten und diskutieren in der Veranstaltungsreihe ‚New Topics Lehrer*innenbildung‘ innovative und zentrale Themenfelder der Lehrer*innenbildung in unterschiedlichen Formaten (Expertengespräch, Workshop oder Symposium). Die New Topics Lehrer*innenbildung bieten eine Plattform und Möglichkeit zum fachlichen Austausch und zur kritischen Auseinandersetzung zwischen Wissenschaftler*innen, Lehrkräften, Multiplikator*innen in der Lehrer*in-

nenbildung(sforschung) und weiteren interessierten Akteur*innen. Die Veranstaltungen sind kompakt geplant, laden zu einem unmittelbaren inhaltlichen Austausch und zur Kontaktaufnahme und Netzwerkbildung ein und können zur professionsbezogenen Weiterbildung von Lehrer*innen genutzt werden. Sie finden im Zeitraum von September 2017 bis Juni 2018 an der Universität Tübingen statt. Die Veranstaltungsreihe wird im Kontext der BMBF-Qualitätsoffensive Lehrerbildung gefördert. Weitere Informationen finden Sie auf der TüSE-Webseite unter:

<http://www.uni-tuebingen.de/de/90219>

Nina Beck



Lehrer*innenbildung für eine Schule der Zukunft – Studium Generale Vorlesungsreihe

Die Tübingen School of Education wird im kommenden Wintersemester 2017/2018 und Sommersemester 2018 im Studium Generale der Universität Tübingen eine zweisemestrige Vorlesungsreihe zur Zukunft von Lehrer*innenbildung und Schule veranstalten.

Die erste Reihe richtet den Blick auf die gesellschaftliche Eingebundenheit von Lehrer*innenbildung und Schule, ihre zukünftigen Aufgaben und Herausforderungen sowie auf ihre bildungswissenschaftliche Erforschung. Hierzu konnten wir elf einschlägige Expert*innen

aus unterschiedlichen Bereichen gewinnen. Im zweiten Teil der Vorlesungsreihe der TüSE im kommenden Sommersemester 2018 stehen dann in erster Linie aktuelle und zukünftige Entwicklungen fachdidaktischer Forschung und Arbeit im Fokus.

Die Reihe „Lehrer*innenbildung für eine Schule der Zukunft“ leistet einen wichtigen Beitrag, um eine kritische Auseinandersetzung über Aufgaben und Herausforderungen in Schule und Unterricht zwischen Experten*innen aus dem Themenbereich sowie einer breiten wis-

senschaftlich interessierten Öffentlichkeit ständig zu erneuern.

Das genaue Programm finden Sie in Kürze online unter dem Link:

www.uni-tuebingen.de/de/63

sowie auf der Webseite der TüSE unter Aktuelles:

www.uni-tuebingen.de/de/60883

Nina Beck

Ergebnisbericht 2016 eingereicht

Die TüSE hat den Ergebnisbericht 2016 im Rahmen der BMBF-Qualitätsoffensive Lehrerbildung beim DLR eingereicht.

Ein Baustein der qualitätsentwickelnden Maßnahmen der TüSE ist die Ergebnisdokumentation im Kontext des Gesamtprojekts ‚Research – Relevance – Responsibility. Exzellenz in der Lehrer*innenbildung. Etablierung innovativer

Strukturen an der Tübingen School of Education‘ gegenüber dem Projektträger DLR und dem Förderer der ‚Qualitätsoffensive Lehrerbildung‘ BMBF. Im sogenannten Zwischenbericht, der für jedes Kalenderjahr zu erstellen ist, werden die 49 in der BMBF-Qualitätsoffensive geförderten Projekte gebeten, in einem Finanz- und Sachbericht Rechenschaft über

die Erreichung der im Förderantrag formulierten Meilensteine respektive ihrer Ziele abzulegen.

Die Zusammenfassung des Sachergebnisberichts des Jahres 2016 finden Sie online unter: www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/de/projekte.php?C=5&D=37

Nina Beck

Leitbild für die Tübingen School of Education

Eine Arbeitsgruppe des School Boards erarbeitet derzeit ein Leitbild für die Tübingen School of Education als zentrale wissenschaftliche Einrichtung der Universität.

13 Kolleg*innen aus den im School Board vertretenen Fakultäten und Fachbereichen, der Studierenden- und Doktorand*innenvertre-

terung, dem Leibniz-Institut für Wissensmedien, dem Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung sowie dem Vorstand und der Geschäftsführung der TüSE haben zum Jahreswechsel vom School Board den Auftrag erhalten, ein Leitbild für die Arbeit innerhalb der Tübingen School of Education zu entwickeln.

Der aktuelle Entwurf liegt dem School Board nach mehrmaligen Treffen und intensiven Vorarbeiten der Arbeitsgruppe nun zur Diskussion vor.

Nina Beck

Nächste Advisory Board Sitzung

Die nächste Advisory Board Sitzung findet am 9. und 10. November 2017 statt. Wir konnten Herrn Prof. Bremerich-Vos, Professor für Linguistik und Sprachdidaktik an der Universität Duisburg-Essen für die kommende Advisory Board Sitzung als weiteren critical friend gewinnen.

Nina Beck



Termine

School Board: 06.11.2017 und 22.01.2018

Advisory Board: 09. + 10.11.2017

Doktorand*innen Konvent: 06.11.2017

International Education Week: 30.07. - 05.08.2018

Informationsveranstaltungen der Studienberatung

Einführung ins Lehramtsstudium: 13.10.2017, 10-12 Uhr, HS 25 Kupferbau

Studientag: 22.11.2017, 9-16 Uhr

Orientierungspraktikum: Januar 2018

Praxissemester: April 2018

Referendariat: Mai 2018

Examensplanung: Juni 2018

Impressum

Herausgeber:

Eberhard Karls Universität Tübingen

Tübingen School of Education

c/o Münzgasse 22-30 · 72070 Tübingen

www.tuese.uni-tuebingen.de

Bildnachweise:

Seite 1, 4, 5, 6, 7, 9, 10, 15, 17, 18, 20, 21, 22: TüSE

Seite 8: privat

Seite 13: privat

Seite 14 Friedhelm Albrecht (oben), privat (unten)

Seite 19: Friedhelm Albrecht

Seite 23: pixabay.com

Die Tübingen School of Education wird im Rahmen der gemeinsamen „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ von Bund und Ländern aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert.